



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1768/24
ISSN 2354-4597
3 €
05.01.2024



Macron, un Trump en moins obscène

La loi immigration adoptée en France en décembre consacre le glissement de Macron vers l'extrême droite, dont il adopte les idées, y compris sur la question des violences sexuelles faites aux femmes.

Regards p. 6

EDITO

Der Wolf als Problem S. 2

Können Jäger*innen uns vor Fuchsbandwürmern, Wildschäden und Raubtieren schützen? Werden Schafe lieber von Jagdhunden als von Wölfen gerissen?

NEWS

Kurze Präsidentschaft S. 3

Während Belgien den Vorsitz im Rat der EU innehat, findet bereits der Wahlkampf auf nationaler und europäischer Ebene statt.

REGARDS

Filmgeschichte in Völklingen S. 10

Die Völklinger Hütte und die Deutsche Kinemathek präsentieren die Ausstellung „Der deutsche Film. 1895 bis heute“: ein Muss für Cineast*innen.



EDITORIAL

NEWS

Naturschutz braucht
Schafe und Wölfe.



PIXABAY, SARAHRICHTERART

DIE JAGD ALS LÖSUNG

Wolf oder Schaf?

Raymond Klein

Wie zuvor beim Fuchsbandwurm wird nun beim Wolf behauptet, nur die Jäger*innen könnten uns retten. Doch die Gefahr wird aufgebauscht und bis auf Weiteres gilt: Hüte dich vor den Hüter*innen!

Frida musste eingeschlafert werden, die anderen sechs Schafe sind verletzt und traumatisiert. Weil es nichts an dem ändere, was ihre Tiere erlitten haben, lehnt Adela Fuentes eine finanzielle Entschädigung ab, berichtete RTL. Die Schafe der Tierschützerin waren Anfang Dezember von sich selbst überlassenen Jagdhunden angegriffen worden. Weil das im Rahmen einer angemeldeten „Klappjuegd“, bei der die Hunde frei laufen dürfen, geschah, bleibt es von staatlicher Seite ohne Konsequenzen, ja, Fuentes wird sogar eine Mitverantwortung unterstellt, da sie keine Schutzmaßnahmen ergriffen hatte. Die Tierschützerin ihrerseits macht sich Vorwürfe, nichts läge ihr wohl ferner, als den Hunden die Schuld zu geben.

Ganz anders war es beim Pony Dolly. Es wurde im September 2022 von einem Wolf gerissen und gehörte der EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen. Der Missetäter mit dem schönen Namen GW950m wurde prompt von den Behörden zum Abschuss freigegeben, eine Entscheidung, die ihrerseits von Tierschützer*innen angefochten wurde – das juristische Tauziehen ist bis heute nicht abgeschlossen. Doch mittlerweile wird es nicht nur für diesen Wolf, sondern für alle seine Artgenossen europaweit eng. Die Kommission hat

seit Ende 2022 dem Druck der Anti-Wolf-Lobbys nachgegeben und will den Schutzstatus aufweichen – dass das, wie Tierschützer*innen unterstellen, mit dem bedauernswerten Tod des Ponys zu tun hat, lässt sich nicht beweisen.

In Luxemburg genießt der Wolf die gleiche Narrenfreiheit wie schlecht ausgebildete Jagdhunde.

Immerhin: In Luxemburg genießt der Wolf die gleiche Narrenfreiheit wie schlecht ausgebildete Jagdhunde, stellt er doch als seltener Gast für Schafe und Ponys bisher nur eine marginale Gefahr dar. Dabei wird ein solcher 100-prozentiger Schutz nur von den radikalen Wildtierfreund*innen gefordert; für den internationalen Naturschutz-Mainstream gilt der Abschuss von Wölfen, die sich auf Nutztier statt Wildtiere spezialisieren, als akzeptabel. Das stellt nicht nur einen Kompromiss mit den ökonomischen Interessen der Weidewirtschaft dar, es liegt auch an der Wichtigkeit der Schafherden für den Erhalt von Wiesenbiotopen. Außerdem steht der Jagddruck auf Wildtiere wie Reh und Hirsch im Mittelpunkt, wenn von den positiven Auswirkungen der Rückkehr des Wolfs auf das Ökosystem Wald die Rede ist.

Doch was die EU plant und was derzeit schon in Schweden, Deutschland und der Schweiz in die Wege

geleitet wird, geht weit über gezielte Abschüsse von „Problemwölfen“ hinaus. Ganze Rudel sollen „entnommen“ werden, auch ohne Nachweis von Risiken, einfach um den Bestand auf ein vorgegebenes Niveau zu reduzieren. Ein solches Vorgehen „mit dem Schrotgewehr“ widerspricht dem Stand der Wissenschaft, ebenso wie die Aussage von der Leyens, die Wolfsrudel seien zu einer potenziellen Gefahr für den Menschen geworden. Gefeierte wird diese Entwicklung natürlich von den Agrarlobbys ... und von der Jägerschaft, die sich davon neue Aufgaben und Trophäen verspricht.

Ist der Wolf das Problem, die Jagd die Lösung? Ob Schweinepest, Fuchsbandwurm oder Verbiss von Jungbäumen – immer wieder stilisieren sich die Jäger*innen als Hüter*innen der Natur. Und sind in Wahrheit Pfuscher*innen, wie die Episode mit den entlaufenen Jagdhunden zeigt. Gewiss, sie sind bemüht, die von Tierschützer*innen beanstandete „Klappjuegd“ zu rehabilitieren, rennen damit aber bei Naturschützer*innen nur offene Türen ein. Ausgeblendet bleibt, wie die Jägerschaft davon ausgeht, Hain und Flur gehörten ihr, Spaziergänger*innen und Weidetiere seien lästige Ablenkungen. „Mit zu breiten Stiefeln durch den Wald“ hieß es in einem jagdkritischen woxx-Interview vor 15 Jahren – daran scheint sich nichts geändert zu haben.

REGARDS

Fonds de compensation:

Ein kleines bisschen Nachhaltigkeit **S. 4**Loi immigration en France : Macron ouvre un boulevard pavé d'or à Le Pen **p. 6**USA: Das bisschen Diktatur **S. 8**Deutscher Film: Magie der Leinwand **S. 10**Backcover: Giulia Thinnies **S. 12**Gegen das Regime: Russlands Mädchen **S. 14**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 15**Expo **S. 17**Kino **S. 18**

Photo de couverture : Pixabay



Die Fotografin und woxx-Mitarbeiterin Giulia Thinnies gestaltet im Januar nochmals die Rückseiten der woxx. Das Interview zur Serie auf S. 12.

AKTUELL

BELGIEN ÜBERNIMMT EU-PRÄSIDENTSCHAFT

Im Schnelldurchlauf

Thorsten Fuchshuber

Belgien hat die Präsidentschaft im Rat der EU übernommen, die dort nicht nur mit dem Kampf um den Einzug ins Europäische, sondern auch um die nationalen Parlamente zusammenfällt. Das könnte die Agenda auf EU-Ebene mitprägen.

Zum Jahreswechsel hat Spanien den Vorsitz im Rat der Europäischen Union an Belgien übergeben. Doch obwohl der Turnus wie üblich sechs Monate dauern wird, ist für viele Kommentator*innen schon wieder ein Ende in Sicht: Beim französischen Wochenblatt „Courrier International“ beispielsweise gibt man der belgischen Präsidentschaft zwei, drei Monate, „bestenfalls“, ehe keine vernünftige Arbeit mehr möglich sein wird. Grund dafür sind die Wahlen zum Europäischen Parlament am 9. Juni dieses Jahres, an dem in Belgien zudem über die Sitzverteilung auf kommunaler und regionaler Ebene sowie im föderalen Parlament abgestimmt wird. Es gilt also, auf die Tube zu drücken und möglichst viele der rund 150 noch offenen Gesetzesvorhaben abzuschließen, ehe die aktuelle Legislaturperiode zu Ende geht und alles in den Taumel des Wahlkampfes gerät. Was liegen bleibt, wird an ein neu zusammengesetztes EU-Parlament und eine neue EU-Kommission weitergereicht.

Ganz oben auf liegt der im September 2020 von der EU-Kommission auf den Weg gebrachte EU-Migrationspakt (siehe Artikel „Pakt der Abschiebung“ in woxx 1599). Im Juni vergangenen Jahres wurde in Luxemburg über die strittigen Punkte ein „Kompromiss“ erzielt (siehe Artikel „Schlimmer geht immer“ in woxx 1740), der Ende vergangenen Dezember zum Abschluss des „Trilogs“ zwischen EU-Parlament, Kommission und Rat bestätigt wurde. Der belgischen Präsidentschaft obliegt es nun, zu finalisieren, was sich de facto als Einschränkung des Rechts auf Asyl darstellt. Insgesamt zehn Gesetze umfasst die Erneuerung des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS). Im Zentrum stehen sogenannte Schnellverfahren an den EU-Außengrenzen, für das den Betroffenen, so fürchten Kritiker*innen, nur eingeschränkte Rechtsmittel zur Verfügung stehen werden. „Wenn man den freien Personenverkehr in der EU will, von dem jeder ein Fan ist, dann funktioniert das nur, wenn wir unsere Außengrenzen angemessen verteidigen“, bekräftigte Belgiens Premierminister Alexander De Croo in einem Interview mit den belgischen Tageszeitungen „Le Soir“ und „De Standaard“ diese Politik. Seine eigene Regierung steht we-

gen des Umgangs mit Asylsuchenden seit langem unter Druck, weil längst nicht ausreichend Unterkünfte für die Flüchtlinge zur Verfügung stehen, die in ihrer Not inzwischen zur Besetzung von Häusern übergegangen sind.

Vivaldi: bald ausgespielt?

Als weitere Schwerpunkte hat De Croos Regierung unter anderem die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit, eine grüne und gerechte Transition, sowie eine Stärkung der sozialen und der Gesundheits-Agenda ausgerufen. Viel Rhetorik also, wo echte Fortschritte wohl kaum zu erwarten sind. Vielmehr scheint De Croo, Mitglied der flämischen liberalen Partei „Open Vlaamse Liberalen en Democraten“ (Open VLD), die ihm gebotene Plattform bereits für den Wahlkampf im eigenen Land zu nutzen. Um die von ihm angeführte „Vivaldi“-Koalition, die sich aus Sozialisten, Grünen, Liberalen und Christdemokraten aus allen Landesteilen zusammensetzt, ist es nämlich gar nicht gut bestellt. In Flandern würde die rechtsextreme Partei „Vlaams Belang“ laut jüngsten Umfragen von vergangenen Dezember 25,1 Prozent der Stimmen bekommen, dicht gefolgt von der gemäßigteren, wirtschaftsliberal-separatistischen „Nieuw-Vlaamse Alliantie“ (N-VA). De Croos Open VLD läge mit 7,1 Prozent abgeschlagen auf Platz sieben. Und in Wallonien schickt sich der marxistisch-leninistisch orientierte „Parti du travail de Belgique“ (PTB) mit 19,3 Prozent der Umfragestimmen an, die dortigen Liberalen (Mouvement Réformateur; MR), Grünen (Ecolo) und „Parti Socialiste“ (PS) hinter sich zu lassen.

Ende Juni, wenn De Croo sein Amt als Premierminister mit einiger Wahrscheinlichkeit abgeben muss, wird er auch das Zepter der EU-Ratspräsidentschaft weitergeben: an seinen ungarischen Amtskollegen Victor Orbán (siehe Artikel „Orbán als Gesicht Europas“ in woxx 1739). Von Vorschlägen, dessen Präsidentschaft zu verhindern, hält der Belgier im Übrigen nichts. „Einige neigen zu dem Gedanken, wer die ‚Präsidentschaft‘ innehat, könne alles alleine entscheiden“, so De Croo: „Das Gegenteil ist der Fall! Die Präsidentschaft zwingt einen dazu, derjenige zu sein, der im Zentrum steht und den Konsens schmiedet. Das wird eine interessante Erfahrung für Viktor sein!“

SHORT NEWS

Fiscalité : le Luxembourg ne négociera pas à l'ONU

(fg) – Le 22 novembre dernier, l'Assemblée générale de l'ONU adoptait une résolution « pour la promotion d'une coopération internationale en matière fiscale » (woxx 1764). Par ce texte, présenté au nom du groupe Afrique, les pays du Sud signifient qu'ils ne veulent plus d'accords fiscaux internationaux exclusivement négociés au sein de l'OCDE, dont ils considèrent qu'elle sert en priorité les intérêts de ses riches membres. Ils préconisent le cadre plus large de l'ONU, où ils pèsent davantage face aux Occidentaux. Cette fronde intervient car ils s'estiment désavantagés dans les accords conclus à l'initiative de l'OCDE, comme l'imposition minimale de 15 % des multinationales. Le Luxembourg et tous les pays de l'UE ont voté contre la résolution, arguant du risque de doublon entre des négociations menées à la fois à l'ONU et à l'OCDE. Le grand-duché ne s'engagera en tout cas pas dans ce processus avant que ne soit arrêtée une position commune au sein de l'UE, indique le ministre des Affaires étrangères, Xavier Bettel, en réponse à une question parlementaire du député Déi Lénk David Wagner. Sur les raisons qui ont poussé le Luxembourg à s'opposer à la résolution de l'ONU, le chef de la diplomatie répète qu'il s'agit d'éviter un « double emploi avec les efforts poursuivis au niveau de l'OCDE ». Soit précisément ce dont les pays du Sud ne veulent plus. En somme, la discussion n'a pas fini de tourner en rond.

Windkraftsektor verfehlt Klimaziel um ein Drittel

(mes) – Mit dem jetzigen Stand der Produktion wird der globale Windstromsektor sein mit dem 1,5-Grad-Szenario kompatibles Ziel um 650 GW verfehlen. Dies geht aus einem im Dezember veröffentlichten Marktbericht des Lobbyverbands Global Wind Energy Council (GWEC) hervor. Bis 2050 soll die Windenergie weltweit ein Drittel des Stroms ausmachen. Dafür müsse die jetzige Anzahl an Windrädern in den nächsten sieben Jahren verdreifacht werden, bis sie eine Gesamtkapazität von 2,75 TW erreicht. Bislang werde man aber nur 77 Prozent dieses Ziels erreichen, so der GWEC-Bericht. Schuld daran seien hauptsächlich die zunehmende Volatilität der Strompreise, Engpässe in den Lieferketten sowie die steigenden Kosten, vor allem was den Preis der Rohstoffe angehe. Seit der Pandemie und dem Krieg in der Ukraine versuchen die meisten Länder ihre Produktion zu lokalisieren. Allerdings sei die Herstellung von Windrädern dennoch von einigen wenigen Ländern abhängig, allem voran China, dessen Industrie die Mehrheit der notwendigen Rohstoffe wie Kupfer produziert. Laut dem GWEC müsse man eine „lokale Versorgung sicherstellen“, und in Europa die „bestehende Kapazität bis 2030 mindestens verdoppeln“ um mit dem 1,5-Grad-Ziel kompatibel zu sein. Der Fokus müsse insbesondere auf eine Standardisierung der Windräder liegen, um die Produktion und Auslegung zu steigern, so die Lobby, der über 1.500 Unternehmen und Institute des Sektors angehören.

Luxemburg-Stadt nun international blamiert

(ja) – Das peinliche Zebrastreifen-Debakel der Hauptstadt ist seit Ende letzten Jahres auch international bekannt. Zwei Mitglieder des Zentrum für Urban Gerechtheit (Zug) stellten am 28. Dezember 2023 ihr Zebrastreifen-Projekt beim Chaos Communication Congress in Hamburg vor. Der Kongress gilt als Europas größte Hacker*innen-Veranstaltung und fand zum ersten Mal seit Ausbruch der Corona-Pandemie wieder vor Ort statt. Die Zug-Mitglieder erklärten in ihrem Vortrag, wie sie herausfanden, wie viele Zebrastreifen in Luxemburg-Stadt unzulässig sind, und wie die Stadt Luxemburg darauf reagierte. Bekannterweise behauptete Verkehrsschöffe Patrick Goldschmidt (DP) damals, die Stadt habe nur 32 Zebrastreifen gefunden, an denen zu nahe geparkt wurde. Die Daten dazu hatte das Zug angefragt, was die Stadt Luxemburg verweigerte. Auch nach einem Urteil der Commission d'accès aux documents (CAD) blieb die Stadt bei ihrer Weigerung. Nach einem Crowdfunding zog das Zug vor das Verwaltungsgericht, wo der Fall jetzt liegt – der Gerichtstermin soll im September 2024 stattfinden. Erwähnenswert ist auch, dass die Stadt Luxemburg das Zug auf 3.000 Euro Schadensersatz verklagt hat. Neben einem Artikel auf netzpolitik.org hat auch die österreichische Tageszeitung Der Standard das Zug-Projekt aufgegriffen – so war das mit dem Nationbranding vermutlich nicht gedacht. Der Vortrag des Zug, in dem die woxx übrigens gleich zweimal erwähnt wird, findet sich auf media.ccc.de.

THEMA

REGARDS

FONDS DE COMPENSATION

Ein kleines bisschen Nachhaltigkeit

Joël Adami

Auf Luxemburg kommt eine Rendendebatte zu. Die ist dieses Jahr genauso nötig wie letztes, denn die Investitionen des FDC sind immer noch nicht nachhaltig.

Die zuständige Ministerin Martine Deprez (CSV) findet es „unverantwortlich, nichts zu machen“. Premierminister Luc Frieden (ebenso) hält es für „feige, nicht darüber reden zu wollen“. Damit meinen beide nicht die immer noch gewaltigen Investitionen des luxemburgischen Pensionsfonds in nicht-nachhaltige Firmen, sondern die Reserven der Pensionskasse, die 2042 voraussichtlich nicht mehr ausreichen. Deprez und Frieden wollen über Finanzierungsfragen reden.

Bereits jetzt ist klar, dass die rechtsliberale CSV-DP-Regierung vermutlich die sogenannte „zweite und dritte Säule“ des Pensionssystems „stärken“ will: Wer es sich leisten kann, kann sich die Zusatzpension vom Staat vergolden lassen, alle anderen müssen halt schauen, wo sie bleiben. Ob es mit dem Klima, der Umwelt und den Menschenrechten genauso aussieht? Im Koalitionsabkommen liest man kein Wort zur Investitionspolitik des Fonds de compensation (FDC) – CSV und DP scheinen also zufrieden mit dem Status quo zu sein. Dabei ist der nicht gerade rosig, auch wenn der FDC selbst das Gegenteil behauptet.

Infografiken statt Zahlen

Mit einer Pressemitteilung kündigte der Pensionsfonds am 22. Dezember an, nun sein „Sustainable Investor Factsheet“ veröffentlicht zu haben. Eigentlich war der Jahresbericht 2022 schon einige Monate zuvor veröffentlicht (und von NGOs untersucht) worden, daher ist diese nachträgliche Nachricht zur vorgeblich guten Umweltbilanz des FDC durchaus mit Skepsis zu sehen.

Das 25-seitige Dokument ist allerdings kein besonders fundierter Bericht. Wer auf lange Tabellen mit vielen Zahlen gehofft hatte, wird enttäuscht. Es handelt sich mehr um

eine Art Powerpoint-Präsentation mit vielen Infografiken. Die sehen zwar hübsch aus, sind im Detail jedoch schwer zu deuten. Das liegt nicht nur daran, dass unterschiedliche Berechnungsmethoden verwendet werden, um den CO₂-Ausstoß der getätigten Investitionen zu kalkulieren, und diese kommentarlos nebeneinanderstehen, sondern auch am Layout, das für Unklarheiten sorgt. Auf einer Seite ist beispielsweise aufgeschlüsselt, welche Investitionen in den sozialen Wohnungsbau der FDC durch seine Teilhabe an der Société Nationale des Habitations à Bon Marché (SNHBM) zu verantworten hat. „Der FDC trug zum Start von 234 erschwinglichen Wohneinheiten bei[,] zur Realisierung von 289 erschwinglichen Wohneinheiten [und] mehr als 1.000 Einheiten sind im Bau.“ Was genau der Unterschied zwischen „gestartet“ und „im Bau“ ist, darüber schweigen sowohl FDC als auch SNHBM sich aus. Eine hübsche Grafik hat der Pensionsfonds dennoch für seinen Bericht gestaltet.

Kühe zählen nicht

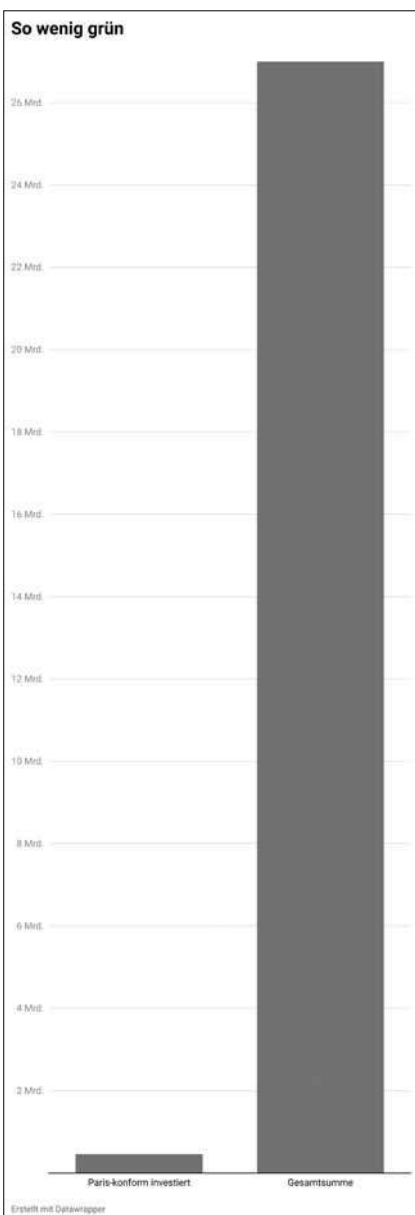
Wichtig sind für den FDC jedoch vor allem die Zahlen zum CO₂-Fußabdruck. Gleich zwölf verschiedene Balkendiagramme sollen alle den Eindruck machen, dass die Investitionen des Pensionsfonds klimafreundlicher geworden sind. Das ist allerdings schwierig zu bewerten, denn je nach Berechnungsmethode ist die Verbesserung sehr unterschiedlich: Werden nur sogenannte „Scope 1&2“-Emissionen berücksichtigt, sind es 14 Prozent weniger Treibhausgasemissionen als 2021, wird die Methode „Direct and First Tier Indirect (D&FTI)“ angewandt, sind es lediglich acht Prozent. Die Treibhausgasemissionen sind als „Carbon to Revenue“ angegeben. Das bedeutet, der CO₂-Ausstoß wird durch die Einnahmen geteilt und diese Zahl, die die vorgebliche „CO₂-Effizienz“ der Unternehmen angibt, wird betrachtet.

Bei „Scope 1&2“ werden lediglich direkte CO₂-Emissionen und solche, die durch den Kauf von Elektrizität,

Wärme oder Dampf verursacht werden, betrachtet. Andere Treibhausgase und CO₂ aus Biomasse werden nicht berücksichtigt. Bei D&FTI werden drei zusätzliche Treibhausgase betrachtet, außerdem Emissionen von anderen Firmen, die Güter und Dienstleistungen an die betrachtete Firma liefern. Bei keiner dieser Betrachtungsweisen wird das Treibhausgas Methan mitberechnet. Das bedeutet, dass ein Unternehmen, das auf Rinderzucht spezialisiert ist, möglicherweise als sehr klimafreundlich dasteht, obwohl die Produktion von Rindfleisch enorm viel Methan verursacht, das dem Klima schadet.

Die Frage, welche Treibhausgase überhaupt betrachtet werden, erklärt auch, warum die Verringerung der Emissionen bei „Scope 1&2“ viel besser aussieht: Es wird einfach weniger genau gerechnet. Allerdings hat diese weniger genaue Berechnungsmethode auch den Vorteil, dass CO₂ nicht doppelt gezählt wird. Aus diesem Grund sind übrigens auch die vorgeblich besonders nachhaltigen Green Bonds des FDC nicht in die Berechnung eingeflossen. Dies erklärt der Fonds in seinem Dokument wie folgt: „So kann beispielsweise ein Emittent grüner Anleihen einen beträchtlichen Kohlenstoff-Fußabdruck haben, während er gleichzeitig grüne Projekte finanziert, die den globalen Kohlenstoff-Fußabdruck erheblich verringern werden. Da eine Kohlenstoffbilanz ausschließlich auf den Kohlenstoffdaten des Emittenten beruht, werden nur die negativen Auswirkungen berücksichtigt.“ (Original auf Englisch) Hier wird die eigene CO₂-Bilanz also aufgrund von Versprechen, die in der Zukunft eventuell Realität werden, schöngerechnet.

In anderen Grafiken vergleicht der FDC seine CO₂-Intensität mit einem sogenannten Benchmark, also einem Vergleichspunkt, der den globalen Durchschnitt möglichst gut abbilden soll. Je nach Betrachtungsweise schneidet der FDC besser oder genauso gut ab wie der Durchschnitt. Ob das allerdings wirklich das Maß ist, mit



GRAFIK: WOXX, ERSTELLT MIT DATAWRAPPER

Die Investitionen, die konform mit den Zielen des Pariser Klimaabkommens sein sollen, sind verglichen mit dem gesamten Vermögen des FDC verschwindend gering.

Am 9. Februar 2023 demonstrierten Vertreter*innen von Greenpeace, ASTM und Déi Lénk für eine nachhaltigere Investitionspolitik des FDC. Ob sich bald Mitglieder von Déi Gréng und der LSAP anschließen?

dem man sich selbst messen will? Immerhin sieht der FDC sich ja als „responsible investor“, also könnte man den Vergleich auch mit einem solchen machen.

Besser als der Durchschnitt

Der FDC streicht ebenfalls seine Investitionen hervor, die bereits jetzt als „grün“ gelten: 460 Millionen Euro (von etwa 27 Milliarden) sind so investiert, dass sie konform mit dem Ziel des Pariser Klimaabkommens sind, außerdem 880 Millionen in „green bonds“ und 375 Millionen „für Investitionen in Aktien börsennotierter Unternehmen, die neben einer finanziellen Rendite auch eine soziale oder ökologische Wirkung erzielen wollen“. Doch manche sehen solche Zahlen als reine Marketingkampagne, die die schmutzigen Investitionen des FDC verdecken soll.

So zum Beispiel die Umwelt-NGO Greenpeace. Bereits im Juni 2023 analysierte sie den Jahresbericht des FDC und fand heraus: Über drei Milliarden Euro wurden in Industrien investiert, die dem Klima und der Umwelt schaden, außerdem in der Atomindustrie und in Firmen, die die Menschenrechte nicht beachten. Wie die woxx aufdeckte, floss ein nicht unerheblicher Teil der Gelder in Firmen, die Atomwaffen herstellen (woxx 1746). In die klimaschädlichen Sektoren Kohle, Erdöl und Erdgas flossen laut Greenpeace 888 Millionen Luxemburger Pensionsgelder. Das sei eine Steigerung von 6,1 Prozent gegenüber 2021, so die NGO in einer Pressemitteilung im Juni. Der FDC schreibt in seiner Pressemitteilung „Wenn einige nachhaltig zertifizierte oder gelabelte Anlagen im Jahr 2022 unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten ungünstig schwankten, so war dies in erster Linie auf Marktbewegungen zurückzuführen und nicht auf Anlageentscheidungen des FDC“ (Original auf Englisch) – eine klare Antwort auf die Kritik von Greenpeace scheint es jedoch nicht zu geben.

Laut dem neusten Dokument des Pensionsfonds sollen im Jahr 2022 ganze 8,3 Milliarden Euro in Finanz-

produkte investiert worden sein, die von der Agentur Luxflag mit „ESG“ (Ökologie, Sozial, Governance) oder „Umwelt“ gelabelt wurden. In zehn von zwölf Portfolios des FDC konnte Greenpeace laut eigenen Aussagen Kohle-, Öl- und Gasunternehmen identifizieren. An den Einschätzungen von Luxflag besteht schon länger Zweifel, so bewertete eine Analyse des Magazins Ökotest die Labels der Agentur schon 2018 mit nur mittelmäßigen Noten. Auch die woxx hatte 2021 in von Luxflag als nachhaltig gelabelten Fonds die Aktien von großen Chemiekonzernen, IT-Giganten, Bergbaugesellschaften und sogar Automobilkonzernen gefunden (woxx 1620). 2021 waren es FDC-Investitionen in der Höhe von 9,6 Milliarden, die solche Labels hatten.

Etikettenschwindel

Als der FDC im Februar 2023 im Mittelpunkt der öffentlichen Debatte stand, weil die neue Investitionsstrategie alles andere als nachhaltig war, wurde oft auf die bereits existierende Ausschlussliste verwiesen. Das nicht nur von dem damals zuständigen Minister Claude Haagen (LSAP), sondern zum Beispiel auch von Marc Spautz (CSV) und André Bauler (DP) während der Parlamentsdebatte zu dem Thema. Auch in dem neu veröffentlichten Dokument kommt die Liste vor: „Beina-

he“ 140 Firmen seien ausgeschlossen und 170 Firmen seien „unter Beobachtung“. Diese „graue“ Beobachtungsliste ist nicht öffentlich. Ein Fakt, den die NGOs Greenpeace und ASTM im vergangenen Jahr bereits kritisiert hatten. Eigentlich könnte die Veröffentlichung einer solcher Liste ja auch dazu beitragen, dass die Firmen ihr Verhalten bessern.

Die Ausschlussliste des FDC ist seit dem letzten Jahr länger geworden. Statt 137 Einträgen sind dort nun – laut FDC-Website Stand 31. Oktober 2023 – 153 Firmennamen zu lesen, in die nicht investiert werden darf. Die Zahl 140 bezieht sich – wie der ganze Bericht – vermutlich noch auf das Jahr 2022. Die Zahl jener Unternehmen, die aufgrund einer schlechten Umweltbilanz von Investitionen ausgeschlossen sind, ist seitdem allerdings von zehn auf neun geschrumpft. Der indische agro-chemische Großkonzern UPL Limited ist von der Liste verschwunden. Das passt zum Bild der Liste: Aus Umweltschutzgründen sind dort nämlich vor allem Bergbauunternehmen zu finden. Nachdem UPLs direkte Konkurrentinnen im Bereich Pestizidherstellung, Bayer, Corteva, Syngenta und BASF, ebenfalls nicht ausgeschlossen sind, ist der Schritt eigentlich logisch. Dazu passt auch, dass keine einzige Firma ausgeschlossen ist, weil sie das Klima schädigt. Die Pensionsgelder der Menschen, die in Luxemburg arbeiten,

können also nach wie vor in Aktien jener Firmen investiert werden, die seit Jahrzehnten wissen, dass sie die Lebensgrundlage der Menschheit zerstören, und trotzdem weiterhin Öl und Gas fördern.

Kann das 2024 besser werden? Greenpeace äußerte im Juni 2023 Zweifel daran, dass die neue Investitionsstrategie einen tatsächlichen Gessinnungswandel bedeute. Da die neue CSV-DP-Regierung in ihrem Koalitionsabkommen keinerlei Interesse daran bekundete, die Strategie abzuändern, wird sie wohl wie bisher bestehen bleiben. Das Motto des neuen Premierministers ist laut dem Neujahrsinterview auf RTL „Klimaschutz ist wichtig, aber ...“. Immerhin der FDC selbst hat einen guten Vorsatz für das neue Jahr: Er will eine „engagement policy“ gegenüber den größten unternehmerischen Treibhausgasemittenten starten.



FOTO: FRÉDÉRIC MEIS/GREENPEACE

LOI IMMIGRATION EN FRANCE

Macron ouvre un boulevard pavé d'or à Le Pen

Fabien Grasser

En incluant la « préférence nationale » dans sa loi immigration adoptée en décembre, Emmanuel Macron a offert une « victoire idéologique » au Rassemblement national de Marine Le Pen. Ce texte illustre le glissement du président français vers l'extrême droite, dont il adopte les idées, y compris sur la question des violences faites aux femmes.

« Basculement » : c'est par ce seul mot qu'Olivier Faure a résumé son sentiment au lendemain de l'adoption par l'Assemblée nationale française de la loi immigration, le mardi 19 décembre. Pour le secrétaire général du Parti socialiste, il s'agit d'un « renoncement par le président de la République à tous les principes qui ont fondé notre pays depuis la Révolution et c'est aussi la fin du barrage républicain qui a permis à Emmanuel Macron d'être élu deux fois ». Ce constat est partagé par toutes les forces politiques de gauche, par les défenseurs des droits humains et par des centaines d'associations qui travaillent au plus près des migrant-es et des personnes défavorisées. Même le patronat n'en voulait pas : « D'ici 2050, nous aurions besoin, sauf à réinventer notre modèle social et économique, de 3,9 millions de salariés étrangers », avait alerté, à quelques heures du vote, Patrick Martin, président du Medef.

La loi immigration voulue à tout prix par Emmanuel Macron est le 117e texte adopté sur le sujet depuis 1945, selon un décompte effectué par « Le Monde ». Mais jamais aucun gouvernement n'était allé aussi loin dans la discrimination et dans la répression des étrangers et étrangères. Ce texte est parmi les plus durs en Europe, alors que le thème de l'immigration gangrène désormais le débat politique dans la plupart des pays, à l'exemple de l'Allemagne, de l'Italie ou du Royaume-Uni. Cette loi aux relets xénophobes cède sur les grands principes universalistes attachés à

la France. Il accrédite les thèses défendues par l'extrême droite sur le « grand remplacement », alors même que l'Hexagone est l'un des pays européens à accueillir le moins de migrant-es, proportionnellement à sa population.

Au cœur de la loi se trouve la « préférence nationale », revendiquée depuis plus de quarante ans par la famille Le Pen – et ripolinée en « priorité nationale » par la fille du patriarche. Le texte impose un délai de cinq ans, ou trente mois pour les salarié-es, aux étrangers et étrangères pour accéder aux aides sociales jusqu'à présent universelles : allocations familiales, allocation personnalisée d'autonomie, droit et aide au logement. Il met également fin à l'automatisme du droit du sol, disposition que même le régime de Vichy avait conservée. La loi introduit la déchéance de nationalité pour les binationaux et binationales coupables du meurtre d'un membre des forces de l'ordre. Elle durcit considérablement les conditions du regroupement familial. À l'avenir, les sans-papiers seront aussi exclu-es des hébergements d'urgence, une mesure contrevenant notamment aux droits des enfants, s'insurge la Ligue des droits de l'homme. Le texte impose encore le versement d'une caution aux étudiants et étudiantes non communautaires, somme destinée à financer leur éventuelle expulsion à la fin de leurs études.

Méchant avec tout le monde

Si le texte ne va pas aussi loin que l'exigeait le RN, il en consacre la « victoire idéologique », selon les propres mots de Marine Le Pen, hilare face aux caméras, quelques minutes après le vote. Pour la patronne de l'extrême droite française, cet épisode participe à la dédramatisation de son parti et déroule encore un peu plus le tapis rouge qui, espère-t-elle, lui ouvrira la voie de l'Élysée en 2027.

Lorsqu'il avait présenté la première mouture de sa loi, le très droitier ministre de l'Intérieur, Gérard Darmanin, se prévalait d'un texte équilibré, « gentil avec les gentils et méchant avec les méchants ». Il visait notamment la régularisation des sans-papiers occupant des postes dans les métiers en tension. La disposition a disparu. Censé combattre l'immigration irrégulière, le texte est finalement méchant avec tout le monde, établissant un contrôle sécuritaire et policier sur les migrant-es déjà présent-es en France, y compris ceux et celles en situation régulière. Pour la défenseuse des droits, Claire Hédon, il aura des « effets redoutables de précarisation des personnes présentes sur notre territoire, au détriment de la cohésion sociale », selon une note qu'elle a publiée en amont du vote.

Ce résultat est le fruit d'un « compromis » politique entre les macronistes et les Républicains (LR). Privé de majorité absolue au parlement, le chef de l'État a cruellement besoin du vote de leurs 62 député-es pour imposer son agenda néolibéral. Sous la houlette de LR, le texte n'a cessé d'être durci, après avoir été, une première fois, rejeté lors d'un vote le 12 décembre.

Dépassé dans les urnes par le RN et sous la houlette de son président, Éric Ciotti – désormais surnommé « le petit chef de la petite droite » –, LR espère reconquérir son électorat perdu en collant au programme de l'extrême droite. Ce calcul est aussi celui d'un Emmanuel Macron dénué de convictions profondes et dont la seule boussole semble être les manœuvres tactiques à même de maintenir son fragile pouvoir. Sur le plateau de « C à vous », émission de France 5 dans laquelle il s'est invité le 21 décembre, le président a affirmé que cette loi est le « bouclier qui nous manquait » pour assurer la sécurité de la population, mais aussi le meilleur rempart contre l'extrême droite. L'on sait pourtant depuis 40 ans que cela ne fonctionne

pas : combattre les Le Pen en reprenant leurs idées ne fait que renforcer leur légitimité, selon le principe d'un électorat privilégiant « l'original à la copie ».

Standing ovation du Rassemblement national

Après avoir claironné qu'il ne voterait pas le texte, l'état-major du RN a tourné casaque à quelques heures du scrutin, refermant le piège sur Emmanuel Macron, alors que son propre camp s'est divisé sur le sujet. Sur les 259 député-es Renaissance, Modem et Horizons qui composent sa majorité relative, 27 ont voté contre et 32 se sont abstenus, soit plus d'un cinquième des troupes. Sans le vote favorable des 88 député-es RN, la loi ne passait pas. La fin de la séance parlementaire du 19 décembre a, de ce point de vue, livré une image aussi désolante que désastreuse, quand l'ensemble des élu-es d'extrême droite a offert une standing ovation au gouvernement d'Élisabeth Borne. À l'autre bout de l'hémicycle, député-es LFI, PS, communistes et écologistes brandissaient des affiches proclamant « Liberté, égalité, fraternité », la devise de la République, désormais sérieusement ébréchée.

Le vote de cette loi a secoué la Macronie, mais ne l'a pas déstabilisée, du moins pas immédiatement. Le ministre de la Santé, Aurélien Rousseau, a démissionné et six autres ministres ont menacé d'en faire autant, avant de se raviser. Par ailleurs, les 32 départements dirigés par la gauche, dont celui de Meurthe-et-Moselle, ont annoncé qu'ils n'appliqueront pas la loi sur la compétence les concernant, à savoir l'allocation personnalisée d'autonomie (APA). Celle-ci permet aux personnes âgées en situation de dépendance de couvrir une partie des frais pour leur maintien à domicile. La part destinée aux étrangers et étrangères avoisine à peine 1 % des versements de cette allo-

Donald Trump et Emmanuel Macron à l'Élysée en 2017. En apparence, tout sépare les deux hommes, mais dans le fond ils partagent la même conception autoritaire du pouvoir, la même aversion pour la délibération démocratique et, désormais, le rejet des immigré-es et la défense des prédateurs sexuels.

cation. De façon plus générale, les économistes constatent que l'ensemble de ces restrictions aux aides sociales ne permettra en aucun cas d'augmenter celles des Français-es, comme l'avance l'extrême droite. Mais pour le chef de l'État, faits et chiffres sont de peu d'importance dans cette affaire.

Mal à l'aise malgré tout, le gouvernement et le président jugent que le texte ne survivra pas en l'état, car ses articles les plus polémiques sont contraires à la Constitution. Il reviendra donc, in fine, au Conseil constitutionnel d'arbitrer selon le droit français. Emmanuel Macron et sa première ministre ont ainsi présenté un texte dont ils connaissaient pertinemment l'inconstitutionnalité. La démarche est irresponsable à plus d'un titre et fournit de nouveaux arguments au RN et à LR, qui plaident pour une réforme profonde de la Constitution afin d'y inclure la « priorité nationale » et d'autres dispositions ouvertement xénophobes et racistes.

Pour Emmanuel Macron, cet épisode s'inscrit dans la droite ligne d'une dérive autoritaire, suivie depuis le mouvement des Gilets jaunes, pour couper court aux contestations sociales, qu'il traite par une réponse exclusivement répressive. Il s'inscrit encore dans le recours abusif au très antidémocratique article 49.3 de la Constitution, qui permet de faire adopter une loi sans débat et sans vote sur le fond. Depuis la réélection d'Emmanuel Macron, il y a 18 mois, le gouvernement l'a utilisé 20 fois. Un record.

On est en tout cas bien loin du jeune président qui, à peine élu en 2017, se posait en héraut européen du libéralisme politique, face à l'illibéralisme d'un Viktor Orban ou d'un Donald Trump. L'action mise en œuvre sur le terrain politique et social s'avère toutefois à l'opposé des belles déclarations d'intention. Emmanuel Macron avait promis de faire obstacle à l'extrême droite et avait rallié l'électorat de gauche aux seconds tours



PHOTO : DAN SCANTINO JR / WIKI COMMONS

des présidentielles de 2017 et 2022, pour empêcher l'arrivée au pouvoir de Marine Le Pen. La gauche voulait faire barrage au RN en votant Macron, mais celui-ci en a finalement adopté les idées dans une forme de fascisme rampant. Sans aucun scrupule, comme le montre la suite.

Macron et les prédateurs sexuels

Face au tollé suscité par la loi immigration jusque dans ses propres rangs, le président a allumé un contre-feu, lors de son interview du 21 décembre sur France 5. Il y a ouvertement pris la défense du comédien Gérard Depardieu, mis en examen pour viol et contre lequel les témoignages d'agressions sexuelles s'accumulent ces dernières années. Dix-sept femmes dénoncent son comportement de prédateur et trois d'entre elles ont porté plainte pour viol. Le cas de l'acteur s'est aggravé début décembre, avec la diffusion de « La chute de l'ogre », un numéro de « Complément d'enquête », sur France 2. Filmé lors d'un déplacement à Pyongyang où il était invité aux célébrations des 70 ans de la Corée du Nord, en 2018, Gérard Depardieu sexualise notamment une fillette d'une dizaine d'années qui fait

du cheval ou vante la « poutre » dans son caleçon...

Pas de quoi émouvoir Emmanuel Macron, qui tient là un sujet clivant à même de faire le buzz. Le président se fait l'avocat du comédien au nom de la présomption d'innocence et, surtout, au titre de sa contribution au rayonnement culturel de la France. Pour le chef de l'État, le pays doit être « fier » de Gérard Depardieu, un « monstre sacré », auquel il conviendrait d'accorder une forme d'immunité. Emmanuel Macron n'a en revanche eu aucun mot pour les victimes, qui voient ainsi mis douloureusement leurs témoignages en doute.

Ces arguments masculinistes sont parfaitement identiques à ceux avancés depuis des mois par l'extrême droite en faveur de Gérard Depardieu. Le 21 décembre, Emmanuel Macron est allé jusqu'à accréditer la thèse d'un bidonnage du reportage de France 2, reprenant à son compte la théorie complotiste diffusée par l'empire médiatique de Vincent Bolloré. L'affirmation a, depuis, été contredite par un constat d'huissier diligenté par la chaîne publique.

Une attitude pas vraiment reluisante pour un président qui prétend faire de la lutte contre les violences

faites aux femmes une priorité de son second quinquennat. Mais en réalité, cela n'est pas si surprenant et s'inscrit, là encore, dans une certaine continuité. Le chef de l'État avait usé de la même rhétorique sur la présomption d'innocence pour maintenir en poste Nicolas Hulot et Damien Abad, deux ministres accusés de viol, au cours de son précédent mandat. La France est par ailleurs actuellement à la manœuvre pour limiter l'étendue de la première directive européenne sur les violences faites aux femmes. Avec Berlin et Budapest, Paris bloque une définition commune du viol, fondée sur le non-consentement de la victime.

Application brutale d'un programme néolibéral, mépris de la démocratie, haro sur l'immigration, défense des prédateurs sexuels : sur le fond, rien ne distingue vraiment le président français des baroques dirigeants populistes d'extrême droite au pouvoir dans d'autres parties du monde. Il est juste plus policé, plus lisse. Finalement, Macron, c'est Trump, l'outrance et l'obscénité en moins.

WOXX ABO

Ich bringe Ihnen die woxx 6 Wochen gratis nach Hause
... auf Papier oder als PDF – Sie haben die Wahl!

Je vous apporte le woxx gratuitement
à domicile pendant 6 semaines
... sur papier ou au format PDF
– vous avez le choix !



dat anert abonnement / l'autre abonnement
Tel.: 29 79 99 • abo@woxx.lu • woxx.lu

Ja, ich will das woxx-Testabo (6 Ausgaben).

Oui, je veux recevoir l'abo-test woxx (6 numéros).

Format - bitte eine Option ankreuzen / cochez une seule option :

☐ Papier (Luxembourg) – ☐ PDF (Luxembourg + International)

Name / Nom :

Vorname / Prénom :

Straße + Nr. / Rue + No :

Postleitzahl / Code postal :

Ort / Lieu :

E-Mail / Courriel :

Datum / Date / / Unterschrift / Signature :

Gilt nur für Nicht-AbonentInnen und für Adressen in Luxemburg (außer PDF).
Uniquement pour non-abonné-e-s et pour des adresses au Luxembourg (sauf PDF).

INTERGLOBAL

USA

Das bisschen Diktatur

Patrick Peltz

Donald Trumps Beteuerungen, „nur“ am ersten Tag einer etwaigen zweiten Amtszeit als Diktator agieren zu wollen, und seine anhaltend positiven Umfragewerte befeuern in den USA die Warnungen vor seinem möglichen Wahlsieg.

Bis zu einer zweiten US-Präsidentschaft für Donald Trump ist es noch ein weiter Weg. Wegen der Vielzahl juristischer Verfahren, die gegen ihn laufen, hofften seine politischen Gegner darauf, dass seine Popularität schwinden wird. Doch bislang ist nichts dergleichen eingetreten. In den Umfragen zu den republikanischen Vorwahlen liegt Trump kontinuierlich weit vorne. Eine Wiederwahl Trumps muss als ein überaus realistisches Szenario gelten. Das zeigte zuletzt eine Umfrage der Tageszeitung „New York Times“ im November, in der Trump in fünf von sechs „swing states“ führt (Nevada, Georgia, Arizona, Michigan und Pennsylvania; nur in Wisconsin lag Joe Biden vorn).

Die Erkenntnis, dass Trump gute Chancen hat, bei den für den 5. November 2024 angesetzten Wahlen erneut ins Weiße Haus einzuziehen, und seine anhaltende Agitation, in der viele Beobachter eine weitere Verschärfung seiner autoritären Rhetorik erkennen, führen regelmäßig zu einer Diskussion über die Frage: Wie würde eine zweite Amtszeit von Donald Trump aussehen? Seine Aussage, dass er kein Diktator sein werde, abgesehen von seinem ersten Tag im Amt, war der Aufhänger für liberale und konservative Medien im ganzen Land, dieser Frage in zahlreichen Kolumnen, Analysen und Dossiers nachzugehen.

Trump bedient sich seit Beginn seines Vorwahlkampfes immer wieder einer autoritären Rhetorik, doch das Wort „Diktator“ sorgte für eine neue Stufe der Aufregung. In den Wochen zuvor hatte er seine politischen Gegner bereits als Ungeziefer (vermin) bezeichnet, erneut gegen Immigranten gehetzt, die das Blut des Landes vergiften würden, und sich seinen Un-

terstützern als Krieger angeboten, der ihnen „im letzten Kampf“ Vergeltung verschaffen werde. Bezüglich der Ausgangsfrage herrscht im Detail keine Einigkeit. In einem aber sind sich die verschiedenen Gegner Trumps weitgehend einig, selbst wenn sie außer dessen Ablehnung nichts verbindet: Eine zweite Amtszeit des ehemaligen Präsidenten dürfte deutlich autoritärer ausfallen als die erste.

Angeichts des permanenten Machtmissbrauchs während seiner ersten Amtszeit, der mit der Nichtanerkennung seiner Abwahl endete und in der daraus resultierenden Erstürmung des Kapitols am 6. Januar 2021 gipfelte, dürften kaum Zweifel an seinem künftigen Verhalten im höchsten Staatsamt bestehen (siehe Artikel „Bis zum bitteren Ende“ in woxx 1615). Im Gegensatz zu manch anderen aufstrebenden Alleinherrschern machen weder Trump noch seine einflussreichen Unterstützer einen Hohl aus ihren autokratischen Absichten.

Wenn Trump öffentlich erklärt, entweder zerstöre der „deep state“, der „Tiefe Staat“, Amerika oder „wir zerstören den Tiefen Staat“, dann ist klar, dass er damit demokratische Beschränkungen und in erster Linie ihm lästige politische Institutionen meint. Kevin Roberts, ein Vertrauter Trumps und Präsident der „Heritage Foundation“, einer der einflussreichsten erzkonservativen Denkfabriken der USA, sieht in Ungarn unter Ministerpräsident Viktor Orbán „nicht nur ein Modell konservativer Staatskunst, sondern das Modell“.

Die Frage ist also weniger, ob Trump das politische System zu seinen Gunsten umbauen und langfristig ein autokratisches Regime errichten will. Trump und viele in der Republikanischen Partei glauben, dass demokratische Regeln außer Kraft gesetzt werden können oder sogar müssen, um das Land vor Demokraten und Minderheiten zu retten. Um eine Vormachtstellung gegenüber den „un-amerikanischen“ Kräften auf der Linke zu erlangen und zu verteidigen,

Hat noch nicht zu Ende getanzt: Donald Trump, der für die Republikaner in den Wahlkampf um die US-Präsidentschaft ziehen möchte, Mitte vergangenen Dezember auf einer Veranstaltung an der University of New Hampshire in Durham. Im Bundesstaat New Hampshire finden die Wahlen für den republikanischen Präsidentschaftskandidaten, die „primaries“, am 23. Januar statt.



FOTO: EPA-EFE/AMANDA SABGA

scheint ihnen jedes Mittel legitim. Das bedeutet zwangsläufig eine schrittweise Abkehr von demokratischen Prinzipien.

Wichtiger ist daher zum einen, ob Trump im Falle seiner Wiederwahl bei dem Versuch, mehr Macht in seinen Händen zu konzentrieren, klüger als in seiner ersten Amtszeit vorgehen, und zum anderen, wer ihn dabei unterstützen würde. Sollte Trumps etwaige Amtszeit eine konzertierte Aktion gegen die geltenden demokratisch-rechtsstaatlichen Schranken der USA werden, stellt sich die Frage, ob die politischen Institutionen so stabil sind, dass die demokratischen Kräfte in ihnen den schrittweisen Abbau der Demokratie verhindern können.

Die erste Frage lässt sich klar beantworten: Eine zweite Regierung Trump und die damit verbundene politische Strategie würden sich deutlich von der ersten unterscheiden. Trumps Plan, die Macht zu zentralisieren, sollte er wiedergewählt werden, wurde von einer Gruppe konservativer Organisationen um ihn herum entwickelt, angeführt von der „Heritage Foundation“ und ihrem „Project 2025“. Ziel ist es, die Kontrolle über die bundesstaatliche Bürokratie zu erlangen. Der Plan sieht vor, zunächst Schlüsselpositionen mit Trump-Loyalisten zu besetzen. Eines der größten Hindernisse für Trumps Präsidentschaft war der administrative Widerstand gegen einige seiner extremen Forderungen.

Im Gegensatz zu seiner ersten Amtszeit könnte Trump in einer etwaigen zweiten Amtszeit auf ein bereitwilliges administratives Umfeld zählen. Organisationen wie die „Heritage Foundation“ prüfen bereits Kandidaten für rund 20.000 Stellen, die Trump in verschiedenen Regierungsbehörden vergeben könnte, um mögliche Hindernisse zu beseitigen.

Ein weiterer Schritt in Trumps Plan zielt darauf, Karrierebeamte einzuschüchtern und gefügig zu machen. Zu diesem Zweck plant er die Wiedereinführung der Schedule-F-Verordnung vom Ende seiner ersten

Amtszeit, die Präsident Joe Biden zurückgenommen hatte. Damit könnte er Tausende erfahrene Beamte in politisch bedeutsamen Positionen entlassen. Insgesamt könnten bis zu 50.000 Beamte betroffen sein. Berichten zufolge haben Trump-Loyalisten Listen von Beamten, die entlassen werden sollen, weil sie während seiner ersten Amtszeit als nicht kooperativ genug angesehen wurden.

Sollte Trump wiedergewählt werden, dürfte die Rolle der Justiz von entscheidender Bedeutung sein.

Zudem soll ein rechtlicher Rahmen geschaffen werden, der es erlaubt, staatliche Ressourcen zum Angriff auf politische Gegner und zur Durchsetzung politischer Ziele ohne Zustimmung des Kongresses zu nutzen. Trump orientiert sich dabei an anderen Autokraten und konzentriert sich nicht nur auf den Kulturkampf, sondern bereitet auch Mittel vor, um weitere Angriffe auf politische Gegner zu ermöglichen.

Dies erfordert die Besetzung regierungsinterner Juristenposten mit loyalen Unterstützern, die Trumps autoritäre Ambitionen rechtfertigen sollen. Respektieren die Regierungsanwälte nicht mehr die Unabhängigkeit des Justizministeriums (welches in den USA zugleich als Generalstaatsanwaltschaft fungiert), sondern verhalten sich dem Präsidenten gegenüber loyal,

plant Trump, das Justizministerium einzusetzen, um ein rechtliches Vorgehen gegen das Regierungshandeln zu erschweren und seine politischen Gegner zu verfolgen.

Trumps Auffassung zufolge haben die Strafverfolgungsbehörden ihn und seine Anhänger nach dem Ende seiner Amtszeit politisch verfolgt, und nun beabsichtigt er, dasselbe mit seinen Gegnern zu tun. Eine Politisierung des Justizministeriums durch Trump ergebene Kräfte, die die lange Tradition der Unabhängigkeit des FBI und des Justizministeriums von parteipolitischen Einflüssen beendet, wäre dafür eine wesentliche Voraussetzung.

Sollte dies gelingen, hätten die extremeren politischen Pläne und Ideen Trumps und seiner Berater in einer zweiten Amtszeit eine größere Chance, verwirklicht zu werden. Neben dem Umbau des politischen Systems zur Konsolidierung seiner persönlichen Macht gehören dazu auch als dezidiert rechtsextrem zu bezeichnende Ziele wie ein Einreiseverbot für ausländische Muslime in die USA, die Bestrafung von „sanctuary cities“ (Städte, die illegalisierte Migranten vor dem Zugriff der Behörden schützen; Anm. d. Red.) und der Bau einer Grenzmauer zu Mexiko ohne Zustimmung des Kongresses.

Die Absichten und Pläne für eine zweite Amtszeit Trumps sind klar erkennbar und werden von engen Beratern sowie autoritär radikalisierten Teilen der Republikanischen Partei unterstützt. Fraglich ist, ob die wichtigsten politischen Institutionen in der Lage wären, der Verwirklichung die-

ser Pläne wirksam entgegenzutreten. Beobachter halten die Gefahr einer Politisierung der Bundesbürokratie und des Justizministeriums für durchaus hoch. Sollten die Republikaner auch die Kontrolle über beide Kammern des Kongresses gewinnen, dürfte dieser viele von Trumps Vorhaben unterstützen. Sollten die Demokraten weiterhin eine der beiden Kammern kontrollieren, könnten Gesetzesvorhaben blockiert werden. Dennoch könnte Trump mit Hilfe von Präsidialdekreten, den „Executive Orders“, einige Vorhaben ohne Zustimmung des Kongresses vorantreiben.

Sollte Trump wiedergewählt werden, dürfte die Rolle der Justiz von entscheidender Bedeutung sein. Trumps Nominierungen für den Obersten Gerichtshof haben es der rechtskonservativen Bewegung bereits ermöglicht, einige ihrer ehrgeizigsten Ziele zu erreichen, darunter die Abschaffung des bundesweiten Rechts auf Abtreibung. Die Frage ist, ob diese Richter auch dann im Sinne Trumps entscheiden würden, wenn er begänne, die Pressefreiheit, die akademische Freiheit oder der Meinungsfreiheit einzuschränken.

Patrick Peltz arbeitet als Wissenschaftler an der Universität Hamburg und als freier Journalist.

DEUTSCHER FILM

Magie der Leinwand

Bustos Domecq

Die Völklinger Hütte und die Deutsche Kinemathek zeigen „Der deutsche Film. 1895 bis heute“: Eine Ausstellung für Cineast*innen und jene, die es noch werden wollen – mit Mut zur Lücke, dafür aber kaum weniger faszinierend.

Die weltweit erste Filmvorführung vor zahlendem Publikum fand am 1. November 1895 statt, also knapp zwei Monate vor der Premiere der Gebrüder Auguste und Louis Lumière am 28. Dezember desselben Jahres – und zwar im Rahmen eines Variété-Programms im Berliner Wintergarten. Der dabei benutzte Projektionsapparat der Brüder Max und Emil Skladanowsky erwies sich zwar als der französischen Erfindung unterlegen, doch die Geschichte des deutschen Films hatte damit begonnen.

Seitdem begeben sich die Zuschauer*innen in Filmvorführungen wie in einen Traum, an dessen Ende sie sich erst wieder an die Wirklichkeit außerhalb des dunklen Kinosaals gewöhnen müssen. Ähnlich verhält es sich mit dem Besuch der Ausstellung „Der deutsche Film. 1895 bis heute“ in der Völklinger Hütte. Die Schau der Kuratoren Ralf Beil, Generaldirektor des Weltkulturerbes Völklinger Hütte, und Rainer Rother, künstlerischer Direktor der Deutschen Kinemathek Berlin, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, das wäre auch vermessen. Aber sie hat die Ambition, eine Geschichte zu erzählen – wie ein Film.

Die Geschichte des deutschen Films zu erzählen, gelingt der Ausstellung bestens – mit all den Nebeneffekten, die ein Kinobesuch mit sich bringen kann, etwa der Schwierigkeit, wieder in den Alltag zurückzufinden. Lassen sich die Besucher*innen respektive Zuschauer*innen treiben, verfallen sie schnell in einen Traummodus und dann überlagern sich verschiedene Ebenen wie einzelne Episoden. Dies wird verstärkt durch

die überwältigende Location, die historische Gebläsehalle des Weltkulturerbes Völklinger Hütte. Zwischen den Maschinen und Schwungrädern aus einer längst vergangenen Zeit bilden Großleinwände, Filmplakate, Monitore und eine Menge Kostüme und andere Utensilien eine cineastische Traumlandschaft. Der Bogen der Schau spannt sich von den Anfangstagen gegen Ende des 19. Jahrhunderts über den Stumm- und Tonfilm bis hin zur Gegenwart.

So erfahren die Besucher*innen, dass der erste erfolgreiche deutsche Filmpionier der gelernte Optiker Oskar Meßter war. Er gilt als Begründer der deutschen Filmindustrie und konnte sich als Filmproduzent etablieren. Meßter gelang übrigens auch die erste Filmaufnahme einer Sonnenfinsternis. Während in Frankreich und den USA die Monopolisten Edison und Lumière den Markt beherrschten, war ihnen in Deutschland dank mehrerer miteinander konkurrierender Hersteller die Geräteproduktion in Quantität und Qualität der Filmproduktion schnell voraus. Von Anfang an strömten zudem ausländische Produzent*innen, vor allem aus Frankreich, Italien und den USA auf den Markt, was zum raschen Aufbau eines Verleihsystems führte.

Neben den erfolgreichen Unternehmen wie dem französischen Pathé und dem dänischen Nordisk kristallisierten sich zwei wichtige deutsche Produktionsfirmen heraus, die sich den Löwenanteil der Filme und Stars teilten: Die eine gehörte Meßter, der den ersten deutschen Filmstar Henny Porten und auch die deutsche Wochenschau herausbrachte, die andere Paul Davidson, der sich in Richtung Film d'Art orientierte und Theaterstücke von angesehenen Theaterregisseur*innen mit Bühnenschauspieler*innen verfilmen ließ. So überredete er etwa den wenig begeisterten Max Reinhardt, Filme zu

inszenieren. Als Gegenpart zu Henny Porten holte sich Davidson die Dänin Asta Nielsen sowie ihren Ehemann und Regisseur Urban Gad ins Boot. Etwa zur gleichen Zeit entstand in Berlin das erste deutsche Filmstudio.

„Die Geschichte des deutschen Films zu erzählen, gelingt der Ausstellung bestens.“

Einer der ersten besonders erfolgreichen Filme war 1913 „Der Andere“ von Max Mack, der eigentlich Maimon Myrthenbaum hieß, mit dem Theaterstar Albert Bassermann in der Hauptrolle. Der ebenso im Theater berühmt gewordene Paul Wegener verdankte seinen großen Erfolg Stellan Ryes „Der Student von Prag“ (1913). Der Däne Rye fiel ein Jahr später auf dem Schlachtfeld von Ypern. In der Ausstellung sind übrigens dokumentarische Szenen von der „Schlacht an der Somme“ zu sehen. Während der Krieg tobte, entstanden aber auch bedeutende Filme wie „Der Golem“ (1914) von Heinrich Galeen, wieder mit Paul Wegener in der Hauptrolle, sowie Otto Ripperts sechsteiliger „Homunculus“ (1916) über einen künstlich erschaffenen Menschen. Die Mehrzahl der Filme war allerdings weit weniger anspruchsvoll und bestand aus Komödien, Melodramen und Detektivfilmen.

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs gingen die Importe schlagartig zurück. Zugleich entstand ein großer Bedarf an deutschen Filmen – sowohl für die etwa 2.000 florierenden Kinos als auch für die Frontkinos. Entsprechend verzehnfachte sich zwischen 1913 und 1919 die Zahl der deutschen Produktionsgesellschaften von 25 auf 250, darunter die 1916 von der Regierung begründete Deutsche Lichtspielgesellschaft und die 1917 entstandene

Universum Film Aktiengesellschaft (Ufa), die vor allem Propagandafilme herstellen sollte.

Gegen Ende der 1920er zogen vor allem zwei Filme das Interesse des Auslands auf den deutschen Film: Ernst Lubitschs „Madame Dubarry“ und Robert Wienes „Das Kabinett des Dr. Caligari“ (beide 1919). Letzterer gilt heute als ein Meisterwerk des Expressionismus im Film. Weitere Beispiele für den expressionistischen Film sind „Der letzte Mann“ (1924) und „Variété“ (1925). In der Völklinger Ausstellung sind in rund hundert Projektionen auf Großleinwänden etwa ebenso viele exemplarische deutsche Filme zu sehen; auf dreißig Monitoren wird ihr Einfluss auf die Filmgeschichte gezeigt, etwa jener von „Caligari“ auf Tim Burtons Fantasy-Tragikomödie „Edward mit den Scherenhänden“ (1990).

Eines der insgesamt zehn Ausstellungskapitel ist Fritz Langs monumentalem und zeitkritischem Science-Fiction-Klassiker „Metropolis“ (1927) gewidmet. Zu sehen sind unter anderem das aufwändige Kleid von Brigitte Helm als Maria aus Strass, Perlen und Federn und als Maschinenmensch, ebenso die von Walter Schulze-Miendorf gestalteten Köpfe der Todsünden und ein Modell der Unterstadt sowie wegweisende Architekturzeichnungen. Außerdem wird mittels Szenenausschnitten auf den Einfluss des Films auf spätere Sci-Fi-Meilensteine wie Ridley Scotts „Blade Runner“ (1982) verwiesen.

Filme der Qualität von „Caligari“ oder „Metropolis“ machten damals jedoch nur einen, wenn auch vielbeachteten Anteil der Produktion von jährlich 200 bis 300 Spielfilmen aus, dem vielleicht größten Ausstoß außerhalb Hollywoods. Auch in anderen Bereichen gab es bemerkenswerte Leistungen. Dazu gehören Arnold Fancks Bergfilme wie „Das Wunder des Schneeschuhs“ (1920) und „Die weiße



COPYRIGHT: HANS-GEORG MERKEL/WELTKULTUREBBE VÖLKLINGER HÜTTE

„Das Kabinett des Dr. Caligari“ gilt heute als Meisterwerk des Expressionismus und wird in der Ausstellung gewürdigt.

Hölle vom Piz Palü“ (1929). Letzterer ist auch in der Ausstellung in Ausschnitten zu sehen.

Zunehmend kauften die großen Hollywood-Gesellschaften deutsche Kinos auf und begannen, das Land mit amerikanischen Filmen zu fluten. Dies führte zu einem von der Regierung verordneten Quotensystem, nach dem ein sogenannter Kontingentfilm für jedes importierte Werk produziert werden musste. Dies brachte mit sich, dass zahlreiche Filme allein zur formalen Erfüllung dieses Gesetzes gedreht und niemals aufgeführt wurden.

Der Tonfilm kam wie überall erst über die USA nach Deutschland, obwohl deutsche Tüftler*innen bereits kurz nach dem Krieg mit dem Trierigon-Verfahren das später allgemein benutzte Lichttonsystem entwickelt hatten. Die Industrie erkannte jedoch den Wert dieser Erfindung nicht an, sodass der ursprünglich aus Ungarn stammende William Fox, Gründer der Fox Film Corporation, die außerdeutschen Patente aufkaufte. Auf der Basis verbliebener Patentrechte wurde die Tobis Klangfilm gegründet, deren erster abendfüllender Tonfilm „Melodie der Welt“ (1929) war. Parallel zum amerikanischen Musical war der frühe deutsche Tonfilm eine Domäne des Operettenfilms wie etwa

„Der Kongress tanzt“ (1931). Simultan dazu wurde eine Reihe von Musikfilmen wie „Die Drei von der Tankstelle“ (1930), „Viktor und Viktoria“ (1933) und „Glückskinder“ (1936) zu Kassenschlagern.

Die Realität der Depressionsjahre hingegen zeigten Werke wie Josef von Sternbergs Heinrich-Mann-Verfilmung „Der blaue Engel“ (1930), „M“ (1931) und „Das Testament des Dr. Mabuse“ (1933), beide von Fritz Lang, aber auch „Mädchen in Uniform“ von der Regisseurin Leontine Sagan (1931). Letzterer war der erste Spielfilm über lesbische Liebe und wurde ein internationaler Erfolg. Diese Filme erfassen zudem die vom faschistischen Gedankengut ausgehenden Gefahren.

Nach der Machtergreifung der Nazis 1933 unterstand die gesamte deutsche Filmbranche Propagandaminister Joseph Goebbels, der das Medium wirksam für Nazipropaganda einsetzte. Zu den eigentlichen Partei- und Propagandafilmen gehörten „Hitlerjunge Quex“ und die Dokumentarfilme wie „Triumph des Willens“ (1934) und „Olympia“ (1936), aber auch der antisemitische Hetzfilm „Der ewige Jude“ (1940) und der antibritische „Ohm Krüger“ (1941).

Es überwog jedoch Unterhaltungsware. Die Reichsfilmkammer über-

nahm die Kontrolle, zahlreiche vor 1933 gedrehte Filme wurden ebenso verboten wie jegliche jüdische Beteiligung an Filmproduktionen. Die eigentliche Raffinesse der Filmpolitik lag in der Tatsache, dass man die nationalsozialistischen Botschaften in scheinbar unverfänglichen Unterhaltungsfilmen unterbrachte, mit beliebten Stars wie Zarah Leander, Marika Rökk und Kristina Söderbaum, Hans Albers, Willy Birgel und Heinz Rühmann.

Derweil waren viele deutsche Filmemacher wie Fritz Lang und Max Ophüls, Robert Siodmak und Edgar Ulmer, Kameraleute wie Karl Freund und Eugen Schüfftan, aber auch Schauspieler von Curt Bois bis Conrad Veidt, Elisabeth Bergner bis Marlene Dietrich ins Exil gegangen. Andere Filmschaffende, wie etwa Kurt Gerron, ereilte neben der vielen weiteren Opfer des Naziregimes ein tragisches Schicksal: Der Schauspieler, bekannt aus dem „Blauen Engel“ (mit Marlene Dietrich) und „Tagebuch einer Verlorenen“ (mit Louise Brooks), floh vor den Nazis, wurde von Amsterdam zuerst ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert und dann in Auschwitz ermordet. An ihn erinnern in der Ausstellung Fotos und Briefe.

Manche Seitenwege der deutschen Filmgeschichte kommen in Völklingen

zu kurz. Zwar werden selbst Filme aus 2023 präsentiert, generell sind jedoch die vergangenen drei bis vier Jahrzehnte etwas zusammenhanglos und in Zeiträffern präsentiert. Die Zeitreise durch die Filmgeschichte nimmt also im Laufe der Ausstellung an Fahrt auf. Der Gesamteindruck ist trotz oder gerade wegen einiger Lücken durchaus erfüllend: Es bleibt Luft zum Durchatmen, zum Schwelgen und zur Erinnerung an die eigenen Kinoerlebnisse. Außerdem zählt die Magie des Kinos. Und die kommt unbestritten zum Ausdruck.

Zu nennen ist etwa der teils liebevolle Detailreichtum, der an den Tag gelegt wurde, um die gut 350 Exponate zu zeigen, etwa Starpostkarten, Manuskripte und Drehbücher, aber auch technische Geräte wie etwa eine Kamera aus dem Leo-Stachow-Kinowerk in Berlin für Filme wie „Der letzte Mann“. Mit dem Konzept der „Entfesselten Kamera“ wurde die bis dahin vorherrschend statische Kameraführung abgelöst – dies war sowohl technisch als auch filmästhetisch ein bedeutender Schritt.

Die Ausstellung konzentriert sich nicht nur auf berühmte Klassiker des modernen Kinos, die sowohl an der Kinokasse als auch bei Kritiker*innen erfolgreich waren, sondern hat auch

EXPO



Auch technische Geräte haben in der Schau ihren Platz, so etwa der weltweit erste Schneidetisch für die Filmmontage – der Lyta-Universal-Arbeitstisch.

heute weniger bekannte, fast schon in Vergessenheit geratene Filme mit aufgenommen. Dazu gehören etwa Ula Stöckls „Neun Leben hat die Katze“ (1968), einer der ersten feministischen Filme der Bundesrepublik, oder „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt“ (1971) von Rosa von Praunheim. Das ist durchaus lobenswert.

„Es ist ein Eintauchen in eine Traumwelt, die das Kino bis heute ist.“

Dagegen kommen Fans von Rainer Werner Fassbinder zu kurz. Ein Nachteil dürfte sein, dass die zweite Hälfte der deutschen Kinogeschichte zu schnell durchschritten wird. Andererseits dürfte dies dem Anspruch der Kuratoren geschuldet sein, möglichst einen Überblick für jeden Geschmack zu bieten. Einzelne Regisseur*innen werden mit exemplarischen Werken gefeiert, die stellvertretend für das Kino der folgenden Jahrzehnte stehen: Wolfgang Petersens Erfolgsfilm „Das Boot“ (1981) lugt aus dem Untergeschoss der Ausstellungshalle heraus, das Kostüm von Solveig Dommartin aus Wim Wenders „Himmel über Berlin“ (1987) ist ebenso zu bewundern wie die düsteren Szenen aus „Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“ (1981). Interessant ist, dass das DEFA-Drama „Coming Out“ (1989) von Heiner Carow ausgerechnet am Abend des Mauerfalls in Berlin Premiere feierte. DEFA steht für „Deutsche Film AG“ und bezeichnet ein ehemaliges Filmunternehmen der DDR, mit Sitz in Potsdam-Babelsberg.

Helmut Dietls in den 1980er-Jahren angesiedelte satirische Komödie „Schtunk“ (1992) über die Veröffentlichung der gefälschten Hitler-Tagebücher ein Jahrzehnt zuvor ist ein Beispiel aus den frühen 1990er-Jahren

und zugleich ein Starvehikel jener Zeit. Tom Tykwers „Lola rennt“ (1998) ist einer der sowohl erzählerisch als auch visuell einfallsreichsten Streifen seit Langem und überträgt das Erbe der MTV-Generation in die Filmsprache, ein atemloses Experiment voll sprühender Energie.

Der Hauptteil der Schau endet auf einer großen Plattform, auf der Plakate und Projektionen jüngerer Filmproduktionen bis hin zu „Systemprenger“ (2019), „Im Westen nichts Neues“ (2022) und schließlich „Das Lehrerzimmer“ (2023) zu sehen sind. Im an die Gebläsehalle anschließenden Raum ist ein Filmstudio aus dem Jahr 1958 eingerichtet. Gedreht wird hier ein Remake von Sagans „Mädchen in Uniform“ (1931), mit Romy Schneider und Lilli Palmer in den Hauptrollen. Die Atmosphäre des Sets ist regelrecht zu spüren: Zu bewundern sind die Kostüme der beiden Schauspielerinnen, ein Nachbau des Klassenzimmers, Kameras auf Schienen, die Ausleuchtung mit den originalen Scheinwerfern aus jener Zeit. Es ist nochmal ein Eintauchen in eine Traumwelt, die das Kino bis heute ist, einem Zeitalter, das von Streamingdiensten und dem digitalen Fernsehen geprägt ist.

Dass das Kino trotzdem nichts von seiner Magie verloren hat, ist heute viel schwerer zu vermitteln als in den 128 Jahren zuvor. Die Ausstellung trägt zumindest einen Teil dazu bei. Sie lockt alle Interessierten und potenzielle Filmfans in jenen dunklen Saal, über den bereits Franz Kafka lakonisch in sein Tagebuch notierte: „Im Kino gewesen. Geweint.“

„Der deutsche Film. 1895 bis heute“, Völklinger Hütte (Rathausstraße 75-79, D-66333 Völklingen), täglich von 10 bis 18 Uhr. Bis zum 18. August 2024

INTERVIEW

BACKCOVER

Giulia Thinnnes

Isabel Spigarelli

Sie schmeißt seit Kurzem nicht nur das Sekretariat der woxx, sondern ist auch Fotografin: Giulia Thinnnes gestaltet zum zweiten Mal eine Backcover-Serie und entführt zum Jahresbeginn nach Berlin.

woxx: Giulia, in Ihrer ersten Serie für die woxx ging es um Ihre persönliche Geschichte; jetzt setzen Sie das Tempelhofer Feld in den Mittelpunkt Ihrer Fotoreihe. Was steckt hinter dem Projekt?

Giulia Thinnnes: Die Idee für die Serie entstand während eines Fotoworkshops in Frankreich. Die Porträts, die dort entstanden sind, haben mir gut gefallen. Das hat mich dazu motiviert, eine Porträt-Reihe zu machen. Mir war wichtig, das Projekt in meiner damaligen Heimatstadt Berlin zu verwirklichen. Das Tempelhofer Feld, in Berlin auch kurz Feld genannt, als Kulisse zu benutzen, bot sich an.

Erklären Sie das einer Person wie mir, die das Feld noch nie besucht hat.

Auf dem Feld sind immer Menschen anzutreffen, noch dazu völlig unterschiedliche Charaktere. Ich finde das spannend: Es halten sich sowohl Kinder als auch junge Menschen und Senior*innen dort auf. Manche gehen spazieren, andere laufen oder machen Kitesurfing; wieder andere spielen Golf oder fahren mit Rollschuhen und Skateboards. Menschen feiern ihren Geburtstag auf dem Feld, lassen riesige Drachen steigen oder veranstalten Techno-Partys mit 100, 200 Gäst*innen. Ab und zu gibt es auch kleine, private Konzerte oder du entdeckst Musiker*innen, die an einem abgelegenen Ort proben.

Giulia Thinnnes arbeitet seit 2023 bei der woxx; ab Januar ist sie hier für das Sekretariat verantwortlich und als Fotografin tätig. Seit 2016 ist sie zudem Teil des Luxembourg Streetphoto Collective. Letztes Jahr schloss sie ihr Studium an der Ostkreuzschule für Fotografie in Berlin ab.

Fasziniert Sie diese Diversität?

Nicht nur, denn der Ort an sich ist toll, schon allein wegen seiner Geschichte: Auf dem Gelände befand sich früher der Flughafen Berlin-Tempelhof, der zwei Jahre nach seiner Schließung 2008 der Öffentlichkeit als Freizeitort zugänglich wurde. Es ist ein riesiges Feld – die Besucher*innen können sich wunderbar aus dem Weg gehen. Solche Orte sind selten in Großstädten. Es ist ein Ort der Freiheit. Es gab in der Vergangenheit mehrere politische Parteien, die den Platz für Wohnungsbau nutzen wollten. Bei einem Volksentscheid 2014 sprach sich die Mehrheit der Bürger*innen jedoch gegen eine Bebauung aus.

„Es ist ein riesiges Feld – die Besucher*innen können sich wunderbar aus dem Weg gehen. Solche Orte sind selten in Großstädten. Es ist ein Ort der Freiheit.“

Waren Sie oft auf dem Feld, bevor er zum Star Ihrer Reihe wurde?

Eher unregelmäßig. Das Feld liegt zwischen den Vierteln Neukölln und Schöneberg. Ich musste eine Dreiviertelstunde Bahn fahren, um dort hin zu gelangen. Später, als ich näher am Feld gewohnt und Freund*innen in der Gegend besucht habe, war ich öfter da. Generell gilt das Feld als beliebter Treffpunkt und spielte als solcher auch in meinem Leben eine Rolle.

Auf Ihren Fotos wirkt das Feld verlassen, wie ein Ort ohne jegliche Infrastruktur.

Der Eindruck täuscht, denn es gibt ein paar Kioske, Toiletten, Bänke und sogar einen kleinen Biergarten. Am Rande des Felds befinden sich außerdem ein Zirkus, ein Skatepark sowie Basketball- und Beachball-Felder. Ich habe diese Bereiche kaum fotografiert, weil sie für mich nicht zum offenen Feld gehören. Sie machen nur einen kleinen Bereich aus, der Großteil ist echt nur Wiese.

Die Fotografin Giulia Thinnès fasziniert vor allem die Vielseitigkeit des Tempelhofer Feldes: Inmitten von Berlin finden sich dort unter anderem Ruheoasen wie diese.

Das klingt fast nach einem Naturerlebnis inmitten der Großstadt, oder?

Das kann ein Besuch auf dem Feld durchaus sein. Es gibt dort sogar eingezäunte Wiesenabschnitte, auf denen Schafe grasen. Auf dem Feld gibt es außerdem Schrebergärten, die eine Bürger*inneninitiative aus Neukölln ins Leben gerufen haben. Die Stadtbewohner*innen haben an der Stelle ihre Gartenhäuschen aufgestellt, genauso wie selbst gezimmerte Sitzgelegenheiten und Hochbeete. Es ist ein Genuss, durch diese kleine Siedlung zu laufen. Auch, weil es ein ruhiger Ort ist, an den sich die Besucher*innen des Felds zurückziehen können. Dasselbe gilt für einen anderen Bereich, an dem Gebüsch und Bäume wachsen. Das ist der wohl ruhigste Teil des Geländes, an dem sich im Sommer manche sonnen oder sich zum Lesen zurückziehen.

Passt sich das Treiben auf dem Feld den Jahreszeiten an?

Im Winter 2020/2021 lag viel Schnee in Berlin, was selten vorkommt. Es müssen zehn, fünfzehn Zentimeter gewesen sein. Damals habe ich zwei, drei Tage auf dem Feld verbracht. Es war eiskalt – und trotzdem hat es die Menschen dorthin verschlagen, einige sogar zum Langlauf. An manchen Stellen konnte man Schlitten fahren, weil es am Eingang Neukölln einen kleinen Hügel gibt. An verregneten Herbsttagen ist weniger los, doch sobald sich das Wetter bessert, ändert sich das. Die Aktivitäten variieren, wie eingangs schon erwähnt, vom Joggen bis hin zum Kitesurfen. Besonders bekannt ist das Feld auch für seine Skater*innen, die mit ausgefallenen Rollschuhen und Brettern dort auftauchen. Nicht zu vergessen sind auch die Rennradprofis, die ihre Runden um das Feld drehen. Die sind bisher immer so

schnell an mir vorbeigerast, dass ich es nie geschafft habe, sie zu fotografieren. Das ganze Jahr über wird das Feld auch als Abkürzung genutzt, um von einem Viertel ins nächste zu laufen.

Unterscheidet sich die Nutzung des öffentlichen Raums in Berlin von der in Luxemburg?

Ja, schon. Ich glaube in Berlin werden solche Flächen stärker von der Öffentlichkeit genutzt, als in Luxemburg. Das mag auch daran liegen, dass Berlin eine Großstadt ist und Menschen auf der Suche nach Grünflächen sind. In Luxemburg fällt mir allerdings auch keine Fläche ein, die mit dem Feld vergleichbar wäre. Vielleicht die Baggerweiher in Remerschen? Der Glacis hätte auch Potenzial, wäre es kein Parkplatz und gäbe es dort ein bisschen Grünzeug ...

Parkanlagen sind hierzulande weniger beliebt als in Deutschland, oder?

Ich wohne nicht in Luxemburg-Stadt, sondern im ländlichen Raum. Wenn ich durch die Hauptstadt laufe, sind die Parks aber in der Regel leer, abgesehen von den Spielplätzen. Das mag daran liegen, dass viele Menschen, wie ich, nicht in den Städten leben. Grundsätzlich habe ich den Eindruck, dass es hier keine Park-Kultur gibt, wie etwa in Deutschland. Während es in Berlin normal ist, sich nach der Arbeit auf ein Bier im Park oder auf dem Feld zu treffen beziehungsweise seine Freizeit an öffentlichen Orten zu verbringen, stellt das in Luxemburg meiner Erfahrung nach eher eine Seltenheit dar. Dasselbe gilt für Bräuche wie das Vorglühen: In Deutschland habe ich oft erlebt, dass sich Freund*innen vor dem Gang in die Bar zuerst im öffentlichen Raum oder bei jemandem zu Hause treffen, um etwas zu trinken. Hier geht es gleich in das ausgewählte Lokal.

Wie erklären Sie sich diesen Unterschied?

Es ist schwer, einen konkreten Grund auszumachen. Ich denke, das ist ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren. Zum einen haben viele Menschen in Luxemburg höhere finanzielle Mittel als beispielsweise in Deutschland. Das ermöglicht ihnen, Geld für Drinks und Freizeitaktivitäten auszugeben, das anderen fehlt. Zum anderen leben in Großstädten wie Berlin schlichtweg mehr Menschen. Diejenigen, die nicht in den Parks oder auf dem Feld abhängen – und die gibt es natürlich auch – fallen dadurch weniger auf.

Zieht es Sie zurück zum Tempelhofer Feld?

Jedes Mal, wenn ich in Berlin bin, versuche ich, das Feld zu besuchen. Abgeschlossen ist die Serie jedenfalls noch nicht.



COPYRIGHT: GIULIA THINNES

LITERATUR

GEGEN DAS REGIME

Russlands Mädchen

Isabel Spigarelli

Der Suhrkamp Verlag bietet mit Darja Serenkos Erzählband „Mädchen und Institutionen: Geschichten aus dem Totalitarismus“ eine feministische Perspektive auf Russland, den Angriff auf die Ukraine und das Schicksal von Aktivist*innen unter Wladimir Putin.

Früher war sie russische Staatsbeamtin, heute betrachtet Wladimir Putins Regime sie als ausländische Spionin: Die feministische Lyrikerin und Aktivistin Darja Serenko, 1993 in Chabarowsk geboren, hat die unterschiedlichsten Facetten der russischen Politik am eigenen Leib erfahren. In dem Erzählband „Mädchen und Institutionen: Geschichten aus dem Totalitarismus“, im September in deutscher Übersetzung von Christiane Körner im Suhrkamp Verlag erschienen, teilt sie ihre Erlebnisse.

Das Buch, das sich zwischen Fiktion und politischem Essay bewegt, besteht aus zwei Kapiteln. Das erste geht auf den Erzählband „Mädchen und Institutionen“ zurück, den Serenko im November 2021 in Russland publizierte; das zweite auf den Textzyklus „Ich wünsche Asche meinem Haus“, den Serenko während einer fünfzehntägigen Haftstrafe schrieb. Handelt es sich hierbei um persönliche Aufzeichnungen aus dem Gefängnis, besteht das erste Kapitel des Buches aus fiktionalen, größtenteils zusammenhanglosen Geschichten. Dort tauchen die Leser*innen in den Alltag der Staatsbeamtinnen, der Mädchen, wie Serenko sie nennt, ein.

Von der Staatsdienerin ...

Sie selbst gehörte jahrelang zu ihnen, denn sie arbeitete an Universitäten, in Galerien und Bibliotheken. „Meine Erfahrungen waren ziemlich krass, und in gewisser Weise verfolgen sie mich bis heute“, schreibt Serenko zu ihrer Zeit für den russischen Staat. Ihre Geschichten strotzen von misogynie, Intrigen, Manipulation und Unterdrückung, teilweise sogar aus den eigenen Reihen. Serenko geht hart mit den Beamtinnen ins Gericht, ist aber auch nachsichtig. „Zu lügen machte den Mädchen und mir keinen Spaß. Zumal wir es auch nicht richtig gelernt hatten“, heißt es zum Beispiel an einer Stelle. Die Führungsetage verlangt den Mädchen immer wieder Lügen und die Fälschung bestimmter Gegebenheiten ab, genauso wie blinden Gehor-

sam und die Duldung ihrer ständigen Überwachung durch Kameras in den Büroräumen.

Serenkos Erzählungen erinnern trotz der Ernsthaftigkeit der Sujets an eine Fabel, was nicht zuletzt an ihrer poetischen und kryptischen Prosa liegt. Der erste Teil der Textsammlung verliert dadurch keineswegs an politischer Aussagekraft, lässt den Leser*innen jedoch einen gewissen Interpretationsspielraum. Ein Beispiel hierfür sind Aufzählungen wie diese: „Was unterscheidet Mädchen von Institutionen? Mädchen altern nicht. Mädchen gehen zum Heulen auf die Toilette. Mädchen verspäten sich und haben ein auf links gedrehtes Kleid an. Mädchen werden von der Polizei vorgeladen. Mädchen können Fick dich sagen.“

... zur politischen Feindin

2019 nahm Serenkos Karriere als Staatsbeamtin ein jähes Ende, als sie aufgrund ihrer Teilnahme an regierungskritischen Protesten ihren Job verlor. Noch schlimmer kam es im Februar 2022, im Zuge des russischen Überfalls auf die Ukraine: Serenko wurde aus politischen Motiven zu den eingangs erwähnten fünfzehn Tagen Haft verurteilt. Im Vorjahr hatte sie auf Instagram für taktisches Wählen geworben und dafür Symbole der Smart-Voting-Kampagne der Anti-Korruptionsstiftung des Regierungsgegners Alexej Nawalny benutzt, die die russische Regierung als extremistisch einstuft.

Dadurch, dass Suhrkamp ihre Texte aus der Vorkriegszeit mit den Aufzeichnungen aus dem Gefängnis zwischen zwei Buchdeckeln vereint, wird Serenkos Lebensweg dort an ihrem Schreibstil erfahrbar. Mit dem Arrest und Russlands Überfall auf die Ukraine verändert sich dieser nämlich merklich. Serenko wirkt wütender, ihre Sprache bestimmter. Die Leser*innen werden Zeug*innen ihrer Auseinandersetzung mit Gewalt, der Bedeutung von Krieg – insbesondere für Frauen und Mädchen –, Schuldfragen, Verlust, dem Leben im Exil, Aktivismus und Widerstand. In dem Teil spricht Serenko auch explizit über ihr feministisches Engagement.

Sie erwähnt den Rückzugsort für Feminist*innen mit Burnout am Stadtrand von Moskau, „Femdatschha“, den sie 2020 mitbegründet hat. „Ein halbes Jahr lang haben wir Praktiken zur

Selbsthilfe vermittelt, so dass ich mir jetzt sogar in der Zelle ein Retreat einrichten kann“, nimmt Serenko in Haft darauf Bezug. „Das Ziel einer solchen Haft wie meiner ist simpel: die Aktivistin in der Aktivistin abtöten. (...) Ich tue alles, um bei Kräften zu bleiben – dann hat die Strafe nicht den vorgesehenen Effekt.“ Wenige Seiten weiter verweist sie auf ihre Beteiligung an der feministischen Antikriegsbewegung.

Zum Zeitpunkt ihrer Inhaftierung war Serenko bereits fünf Monate im „Feministischen Antikriegswiderstand“, den sie zusammen mit anderen Feminist*innen ins Leben rief, aktiv. Die Bewegung veröffentlichte im Februar 2022 unter anderem ein Manifest, das russische Feminist*innen dazu aufrief, sich gegen den Angriff auf die Ukraine zu stellen. Serenko selbst publizierte ein Schreiben, in dem sie Russ*innen dazu aufforderte, ihre politische Apathie zu überwinden und gegen die Regierung vorzugehen. Ein Thema, das sie auch in ihrem Textzyklus, der nach dem Überfall auf die Ukraine entstand, aufgreift. Im März unterzeichnete die Lyrikerin zudem das internationale „Feminist Resistance Against War: A Manifesto“, das über 150 Feminist*innen weltweit mit ihrer Signatur unterstützten.

Inzwischen lebt Darja Serenko im Exil in Georgien, im Erzählband hinterfragt sie die Notwendigkeit ihrer Ausreise. „Was hätte mich sonst erwartet? Keine Ahnung“, beantwortet sie ihre Frage selbst. Einen Vorgeschmack auf das, was ihr in Russland blühen würde, dürfte die Tatsache geben, dass ihr Textzyklus „Ich wünsche Asche meinem Haus“ nach Aussagen des Suhrkamp Verlags dort nicht erscheinen kann. Konkretere Informationen hierzu gibt es jedoch nicht.

Vorstellbar ist das Verbot allemal: Zum einen aufgrund der direkten Regierungskritik und Serenkos Ruf; zum anderen wegen des Gedichts „Auf Putins Tod“, in dem sie dem amtierenden Regierungschef auch im Jenseits keine Ruhe vergönnt. „Ich hör Vogelzwitschern zu/alles wärmt mich was ich tu/du dagegen auch im Tode / findest nirgends deine Ruh / ei popeia frohgemut/Paradies es geht uns gut / auferstand'ne Edelhirsche / trinken hier dein totes Blut“, dichtet Serenko dort.

Solidarisch zeigt sie sich hingegen mit Frauen. Dazu widmet sie Galja Rymbu, die 2018 mit ihrer Familie in die Ukraine flüchtete, ein Gedicht.



Im September in deutscher Übersetzung beim Suhrkamp Verlag erschienen: Darja Serenkos „Mädchen und Institutionen: Geschichten aus dem Totalitarismus“.

Rymbu ist unter anderem aktivistische Feministin, Anarchistin, Übersetzerin und Autorin. In ihrem Gedicht an sie zählt Serenko Frauen auf, die „von Soldaten zu Tode gefoltert (...)vergewaltigt und zerstückelt (...)“ werden; von der Mutter, „die ihren Sohn vor der drohenden Mobilmachung im Keller versteckt“, aber auch von der Frau, „die ihren Sohn verloren hat und ihn als Held betrachtet, weil sein Tod vollkommen sinnlos war.“

Serenko kontrastiert emotional herausfordernde Passagen wie diese vereinzelt mit Humor, zum Beispiel wenn sie Zitate über ihren Alltag im Knast einstreut („Ich sag's, wie es ist: Scheißen geht hier einfach nicht.“). Auch die provokanten Illustrationen von Xenia Chariyeva, die im ersten Kapitel auf den Buchseiten auftauchen, geben Raum zum Durchatmen: Auf einer Zeichnung rektet sich eine barbusige Figur unter Putins Porträt; auf einer anderen überwacht eine antike Büste, ausgestattet mit einer Kamera, das Geschehen um sie herum. Der Erzählband bleibt dennoch ein erschütterndes Buch, das nur die wenigsten Leser*innen kalt lassen dürfte. Das ist zweifelsfrei dem Inhalt geschuldet, aber auch Serenkos großem Talent, verschiedene Textgattungen miteinander zu verknüpfen und in jeder Form die Tragweite politischer Angriffe sowie totalitärer Regierungsordnungen zum Ausdruck zu bringen.

Darja Serenko: Mädchen und Institutionen. Geschichten aus dem Totalitarismus, Suhrkamp Verlag (ISBN 978-3-518-43137-5),

WAT ASS LASS 05.01. - 14.01.

AGENDA

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 5.1.

MUSEK

Neujahrskonzert, unter der Leitung von Stefan Neubert, Werke von unter anderen Gershwin, Copland und Weill, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

THEATER

Das Bildnis des Dorian Gray, Schauspiel nach dem Roman von Oscar Wilde, inszeniert von Alexander Nerlich, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

SAMSCHDEG, 6.1.

JUNIOR

Bib fir Kids, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 10h (7-9 Joer), 11h30 + 14h (3-6 Joer). Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu
Aschreiwung erfuerderlech: Tel. 5 87 71-19 20.

L'anime à l'âge d'or, atelier (> 8 ans), Nationalmusée um Fëschmaart, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 93 30-1. www.nationalmusee.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnaha.etat.lu

Rendez-vous au Cube 521 à Marnach, le 13 janvier à 20h : le spectacle « Steps on Strings » avec la Cie Wanted Posse et l'Émana-Quartett.



Spiel mit! Workshop (6-12 Jahre), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

MUSEK

Wintermeltdown 2024, with Superdrive, My Own Ghost, Fallen Lies and Next Deed, Schungfabrik, *Tétange*, 19h.

Luxembourg Philharmonic, sous la direction de Renaud Capuçon, œuvres entre autres de Kreisler, Elgar et Brahms, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Der Nussknacker, unter der Leitung von Justus Thorau, Choreographie von Stijn Celis, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

#Peep! Kammermusical von Mona Sabaschus, unter der Leitung von Johannes Mittl, inszeniert von Mona Sabaschus, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Kalliopi Schiltz, récital de piano, Le Bovary, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 27 29 50 15. www.lebovary.lu

Harmonie municipale Echternach, unter der Leitung von Tim Kleren, Werke von Schwarz und Danyew, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Harmonie Éilereng, ënner der Leedung vum Claudio Weiland, Artikuss, *Soleuvre*, 20h. Tel. 59 06 40. www.artikuss.lu

THEATER

Extrem teures Gift, von Lucy Prebble, inszeniert von Manfred Langner, Theater Trier, *Trier (D)*, 18h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

KONTERBONT

Atelier de traduction collective, avec le collectif Éditions Burn~Août, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 10h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Inscription obligatoire : mudam.com/collective-laboratory-performance

SONNDEG, 7.1.

JUNIOR

Der Lebkuchenman, Familienstück mit Musik von David Wood (> 6 Jahre), Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 11h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

MUSEK

Concert de nouvel an, avec Jean Muller et Gary Muller (piano), Michel Mootz et Paul Mootz (percussions), Stéphane Giampellegrini et Claude Giampellegrini (violoncelles), Paul Kayser (orgue) et Michel Lopes Abreu (récitant), œuvres de Bizet, Gershwin et Saint-Saëns, conservatoire, *Luxembourg*, 10h30. Tél. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Harmonie municipale Echternach, unter der Leitung von Tim Kleren, Werke von Schwarz und Danyew, Trifolion, *Echternach*, 16h. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Il trittico, drei Operneinakter von Giacomo Puccini, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Wolfgang Nägele, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 18h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Apollo5, a cappella, Cube 521, *Marnach*, 18h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

Falstaff, Oper von Giuseppe Verdi, Text von Arrigo Boito nach William Shakespeare, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, inszeniert von Jean-Claude Berutti, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

THEATER

Das Bildnis des Dorian Gray, Schauspiel nach dem Roman von Oscar Wilde, inszeniert von Alexander Nerlich, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 18h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Die Glücklichen und die Traurigen, von Jakob Nolte, inszeniert von Thorsten Köhler, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

ERAUSGEPICKT



Debattekultur, eng Kulturdebat #3

Wat ass eng gerecht Bezuelung fir Kultur? Et gi keng objektiv Critèren, no deenen de Wäert vu Kultur gerechent ka ginn – oder dach? Kéint Fräiheet am Schafen duerch en ze strenge Fokus op d'Bezuelung verluer goen? An awer huet déi ganz wirtschaftlech Situatioun Afloss op Kënschtler*innen a Kulturschafend: Si mussen och Sue verdéngen, an zwar genuch fir ze liewen. An dofir muss hei zu Lëtzebuerg säit Laangem reegelrecht gestridde ginn. Wien decidéiert, wéi vill si däerfe verdéngen? Wéisou muss dat iwwerhaapt eng Persoun decidéieren? Wat fir eng Roll huet de Staat dobäi – an déi ganz Gesellschaft? Wa Konscht op eemol produzéiert gi muss, fir net an de rouden Zuelen ze landen, och da beschneit sech déi kreativ Fräiheet. D'Debattekultur, eng Kulturdebat beschäftigt sech en **Donneschdeg, den 11. Januar um 18:30 Auer am Neimënster** mat dese **Grondsazfroen** a probéiert aus verschiddene Perspektiven dëst Thema besser ze gräifen an och d'Situatioun um Feld bewosst ze maachen. D'Invitéeë sinn: Nora Koenig (ASPRO), Govinda Van Maele (Réalisateur), René Penning (Kulturfabrik) a Justine Blau (AAPL). Weider Informatiounen: neimenster.lu



casinoBookClub

Seit Beginn dieses Schuljahres bietet das Casino Luxembourg einmal im Monat einen Lesezirkel an. Der casino-Bookclub, der im Casino Display stattfindet, untersucht die Verbindungen zwischen Kunst, Realität und Fiktion anhand von Büchern, die von Mitgliedern des Teams des Casino Luxembourg oder externen Gäst*innen vorgeschlagen werden. Das Publikum wird zu einem aktiven Teilnehmer, indem es sich an den Diskussionen beteiligt. Die besprochenen Bücher sind im Casino Luxembourg erhältlich, zur Ansicht im InfoLab und zum Verkauf im Bookshop. Am **Donnerstag, dem 11. Januar um 18:30 Uhr** präsentiert Corinne Boulanger (Deutschlehrerin, Atert-Lycée, Redange) „Der Ungeborene oder Die Himmelsareale des Anselm Kiefer“ von **Christoph Ransmayr**. Der casinoBookclub findet parallel zum Programm „Milieus of [Fiction] in Milieus“ statt. Weitere Informationen: casino-luxembourg.lu

WAT ASS LASS 05.01. - 14.01.



Am Sonntag, dem 14. Januar um 10:30 Uhr, zeigt das Kulturhaus Niederranven ein Musiktheater für Kinder: „Die Freiwilligen Angsthasen“ sagen Ängsten den Kampf an.

Table des langues, échanges linguistiques informels autour d'un café, Rotondes, *Luxembourg*, 18h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

MÉTTWOCH, 10.1.**KONFERENZ**

Mudam Akademie : After Laughter Comes Tears. Le temps dans l'art moderne et contemporain, avec Claude Moyen, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 18h (L) + 19h30 (F). Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Dans le cadre du cycle « Mudam Akademie - Une histoire de l'art moderne et contemporain ». Inscription obligatoire : mudam.lu/akademiebooking

Don Suisse: Die Schweiz hilft beim Wiederaufbau Echternachs, mit Benoît Niederkorn, Trifolion, *Echternach*, 19h. Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

MUSEK

Hannert dem Rid(d)o: Charlotte Bridge, Kinneksbond, *Mamer*, 19h30. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Herzog Blaubarts Burg | Hard Boiled Variations, Oper in einem Akt von Béla Bartók, unter der Leitung von Justus Thorau, Choreographie von Demis Volpi und Stijn Celis, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

A Night of Queen, Rockhal, *Esch*, 20h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Courteline.saynètes, mise en scène de Jean Flammang, avec Denis Jouselin, Raoul Schlechter et Jean Muller (piano), Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

DONNESCHDEG, 11.1.**JUNIOR**

Nascent Words, workshop for babies and caregivers, with the collectif OMSK Social Club, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 11h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

Registration requested: mudam.com/collective-laboratory-performance

Rhythmik Workshop, (3-5 Jahre), Erwuessebildung, *Luxembourg*, 15h. Tél. 44 74 33 40. www.ewb.lu

Le petit prince, inszeniert von François Camus (> 12 Jahre), Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

KONFERENZ

ERAUSGEPICKT Vu Geld a Kreativitéit - wéi gesäit eng gerecht Bezelung fir Kënschtlerinnen a Kënschtler aus? Mat Justine Blau, Nora Koenig, René Penning a Govinda Van Maele, Neimënster, *Luxembourg*, 18h30. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Diving Into the Digital Future of (Performing) Arts, with Annie Dorsen and Anne Simon, Neimënster, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu
Org. Institut Pierre Werner.

MUSEK

Arthur Possing & Eric Legnini, récital de piano, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Melomania, classes musicales du LGE, Artikuss, *Soleuvre*, 19h30. Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

The Carmen Case, mise en scène d'Alexandra Lacroix, sous la direction de Lucie Leguay, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Eric Hurpeau Trio, jazz, Les Trinitaires, *Metz (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

THEATER

Lorsque l'enfant paraît, d'André Rousin, mise en scène de Michel Fau, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

KONTERBONT

ERAUSGEPICKT casinoBookClub: Christoph Ransmayr: Der

Ungeborene oder Die Himmelsareale des Anselm Kiefer, mit Corinne Boulanger, Casino Display, *Luxembourg*, 18h30. casino-luxembourg.lu

Open Mic by Grek, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 20h. www.deguddewellen.lu

FREIDEG, 12.1.**KONFERENZ**

Äddi Wëndel! Wéi kann ech mäi Kand beim Propperginn ënnerstëtzen? Mat der Siri Peiffer, Eltereforum, *Niederranven*, 10h. www.eltereforum.lu

MUSEK

Grind Here Right Now, an zwei Tagen insgesamt 27 Bands aus 9 europäischen Ländern, Tufa, *Trier (D)*, 18h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Cojello's Jangen, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 19h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Der Nussknacker, unter der Leitung von Justus Thorau, Choreographie von Stijn Celis, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Musical Magics, die Show der größten Musical-Hits, Trifolion, *Echternach*, 19h30. Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Hedwig and the Angry Inch, Rock-Musical von John Cameron Mitchell und Stephen Trask, unter der Leitung von Achim Schneider, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Luxembourg Philharmonic & Quatuor Ébène, sous la direction de Kirill Karabits, œuvres de Stravinsky, Adams et Scriabine, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Orchestre de chambre du Luxembourg, sous la direction de Corinna Niemeyer, avec Hila Baggio (soprano), œuvres entre autres de Ligeti, Schönberg et Boulanger,

KONTERBONT

I Try My Tongue, performance by Price, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 16h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

MÉINDEG, 8.1.**KONTERBONT**

Dans le noir, les hommes pleurent, projection du documentaire de Sikou Niakate (F 2020), centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 19h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

DËNSCHDEG, 9.1.**KONFERENZ**

ONLINE Teenagers & Digital Media: Is Everything (Still) OK? With Marc Bressler, 18h. kannerschlass.lu/eltereschool
Registration requested: eltereschool@kannerschlass.lu

Ce que les météorites nous apprennent sur la formation de la Terre, avec Eric Buttini, Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

Exploration du monde : Tokyo, au pays des extrêmes, ciné-conférence avec Max Dauber et Philippe Soreil, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

MUSEK

Mitsuko Uchida, récital de piano, œuvres de Beethoven, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Pol Belardi Standards Trio, jazz, Le Bovary, *Luxembourg*, 20h30. Tél. 27 29 50 15. www.lebovary.lu

KONTERBONT

Queer Refugees Group, monthly get-together, Centre LGBTIQ+ Cigale, *Luxembourg*, 17h. www.cigale.lu

87.8 — 102.9 — 105.2

ARA

THE RADIO FOR ALL VOICES

Méindeg den 8. Januar 20:00 - 22:00 Auer

Metal Mayhem

Eng Sendung fir Leit mat Oueren an engem Radio. Rock vu Metal bis Mayhem.
Mol méi haart a mol relax, mol vu gëschter a mol aktuell, mol harmonesch a mol chaotesch.
Hei leeft alles mat enger elektrescher Gittar dran an och mol ouni. Wéi ee Stil grad d'Sendung bestëmmt, gëtt vun der CD-Virstellung mat definéiert – sou ass keng Woch wéi di nächst.

Zanter 1997 all zweete Méindeg, mam Metaljang

WAT ASS LASS 05.01. - 14.01. | EXPO

Mierscher Kulturhaus, *Mersch*, 20h.
Tél. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Giant Rooks, alternative, support:
Sharktank, Rockhal, *Esch*, 20h.
Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Worldmukka, worldmusik, Flying
Dutchman, *Beaufort*, 21h.

THEATER

15 Joer méi spéit: Dat ass keng Sauerei, datt ass Blutt, Krimidinner,
Lycée Ermesinde, *Mersch*, 19h.
Tél. 26 89 00. www.lem.lu
Aschreiwung erfuerderlech:
booking@lem.lu

Der lange Weg zum Wissen, eine
theatrale Forschungsreise von
Katharina Grosch und Emma Ch.
Ulrich, sparte4, *Saarbrücken (D)*,
20h. Tél. 0049 681 30 92-486.
www.sparte4.de

Coyote, mise en scène de Patrice
Thibaud, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h.
Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Lorsque l'enfant paraît,
d'André Rousin, mise en scène
de Michel Fau, Opéra-Théâtre -
Eurométropole de Metz, *Metz (F)*,
20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60.
www.opera.eurometropolemetz.eu

KONTERBONT

Tertulia, atelier d'écriture creative en
espagnol, Citim, *Luxembourg*, 18h30.
www.citim.lu
Inscription obligatoire :
rocio.meza@astm.lu

Jean Claude Grumberg : La plus précieuse des marchandises,
soirée littéraire avec Patrick
Roeser, Le Gueulard, *Nilvange (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

SAMSCHDEG, 13.1.

JUNIOR

Experimenter ronderëm Enzyme,
Workshop (11-13 Joer),
Musée national d'histoire naturelle,
Luxembourg, 10h. Tél. 46 22 33-1.
www.mnhn.lu
Aschreiwung erfuerderlech.

Ab in die Natur: Wie verbringen die Tiere den Winter? Mit Mama/
Papa in den Wald (5-8 Jahre),
P+R Kokelscheuer, *Luxembourg*, 10h.
Org. Erwuessebildung.

Ritter Rost, centre culturel
régional opderschmelz,
Dudelange, 15h. Tél. 51 61 21-2942.
www.opderschmelz.lu

KONFERENZ

Asteroid Mission : Une passion - un objet, avec Manuel Huss,
Musée national d'histoire naturelle,

Luxembourg, 15h. Tél. 46 22 33-1.
www.mnhn.lu

MUSEK

Grind Here Right Now, an zwei
Tagen insgesamt 27 Bands aus
9 europäischen Ländern, Tufa,
Trier (D), 15h. Tél. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Kendlinger's K&K Philharmoniker,
unter der Leitung von Matthias Georg
Kendlinger, Werke von Strauss,
Philharmonie, *Luxembourg*, 15h + 19h.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

11 Jahre Haifischblut Collective!
Mit Hanna Noir, Iarasüß,
Losing Sleep und Borninma,
sparte4, *Saarbrücken (D)*,
19h. Tél. 0049 681 30 92-486.
www.sparte4.de

Hedwig and the Angry Inch,
Rock-Musical von John Cameron
Mitchell und Stephen Trask, unter
der Leitung von Achim Schneider,
Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*,
19h30. Tél. 0049 681 30 92-486.
www.staatstheater.saarland

Wizo, punk-rock, Kulturfabrik,
Esch, 20h. Tél. 55 44 93-1.
www.kulturfabrik.lu

Abyr & Sebka, chanson,
Le Gueulard, *Nilvange (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

THEATER

Brumes d'enfance, spectacle
inter-disciplinaire, conservatoire,
Luxembourg, 18h. Tél. 47 96 55 55.
www.conservatoire.lu

15 Joer méi spéit: Dat ass keng Sauerei, datt ass Blutt, Krimidinner,
Lycée Ermesinde, *Mersch*, 19h.
Tél. 26 89 00. www.lem.lu
Aschreiwung erfuerderlech:
booking@lem.lu

Die Möwe, von Anton Tschechow,
inszeniert von Frank Hoffmann,
Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30.
Tél. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

Draußen vor der Tür,
von Wolfgang Borchert, inszeniert
von Philipp Preuss, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*,
19h30. Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Hedda, variation contemporaine
d'après la pièce de Henrik Ibsen,
mise en scène d'Aurore Fattier,
Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h.
Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Steps on Strings, avec la cie
Wanted Posse et Émana-Quartett,
Cube 521, *Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21.
www.cube521.lu

KONTERBONT

Beyond Language: A Participatory Tour into T(())mb, with the
collectif OMSK Social Club,
Musée d'art moderne Grand-Duc Jean,
Luxembourg, 10h. Tél. 45 37 85-1.
www.mudam.com

Repair Café, CoLab, *Wiltz*, 13h - 17h.
repaircafe.lu

Wassail, Ramborn Cider Haff, *Born*,
17h. Einschreibung erforderlich:
info@ramborn.com
Org. Natur- & Geopark Möllerdall.

SONNDEG, 14.1.

JUNIOR

Die freiwilligen Angsthäsen,
mit dem Agora Theater (6-10 Jahre),
Kulturhaus Niedervan, *Niedervan*,
10h30. Tél. 26 34 73-1. www.khn.lu

ZongenZodi, vun a mat Luisa
Bevilacqua a Betsy Dentzer (5-8 Joer),
Théâtre d'Esch, *Esch*, 11h + 15h.
Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Der Lebkuchenman, Familienstück
mit Musik von David Wood (> 6 Jahre),
Saarländisches Staatstheater,
Saarbrücken (D), 16h.
Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

MUSEK

4. Sinfoniekonzert, unter der
Leitung von Marc Piollet, Werke von
Ravel und Françaix, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 11h.
Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Irmos String Quartet, œuvres
de Bartók, Weiner et Schubert,
Philharmonie, *Luxembourg*, 11h.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Jens Düppe Solo & Simin Tander,
jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h.
Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Orchestre de la place de l'Europe,
sous la direction de Benjamin
Schäfer, avec Hélène Boulègue
(flûte), œuvres de Chostakovitch,
Mozart et Tchaïkovski, Centre des arts
pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 17h.
Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

THEATER

La bellezza infinita - Die unendliche Schönheit,
Choreografie von Roberto Scafati,
Theater Trier, *Trier (D)*, 16h.
Tél. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

Brumes d'enfance, spectacle
inter-disciplinaire, conservatoire,
Luxembourg, 16h. Tél. 47 96 55 55.
www.conservatoire.lu



La nature en images : « Animal », une exposition des photographies de
Vincent Munier, à voir au Arsenal à Metz du 13 janvier jusqu'au 31 mars.

Hedda, mise en scène d'Aurore
Fattier, Grand Théâtre, *Luxembourg*,
20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

KONTERBONT

Metalbörse, Rockhal, *Esch*, 11h.
Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Objectif Lune, atelier,
Musée national d'histoire naturelle,
Luxembourg, 14h30. Tél. 46 22 33-1.
www.mnhn.lu

Dans la peau d'un astronaute,
atelier, Musée national d'histoire
naturelle, *Luxembourg*, 14h30.
Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

EXPO

NEI

ARLON (B)

Manu Colling : Fragments d'ailleurs
photographies, maison de la
culture (parc des Expositions, 1.
Tél. 0032 63 24 58 50), du 12.1 au 23.2,
lu. 14h - 17h30, ma. - ve. 9h - 12h30 +
13h30 - 17h30 et les jours de spectacle
une heure avant la représentation..

DIFFERDANGE

D'Lëtzebuurger Sprooch(en)
centre culturel Aalt Stadhaus
(38, av. Charlotte. Tél. 5 87 71-19 00),
vum 13.1. bis de 27.1., Méi. - Sa. 10h - 18h.

LUXEMBOURG

Forever After
œuvres de Julien Hübsch, Kolja
Kärtner Sainz et Minh Phuong
Nguyen, Reuter Bausch Art Gallery
(14, rue Notre-Dame.
Tél. 691 90 22 64),
du 12.1. jusqu'au 10.2., ma. - sa.
11h - 18h et sur rendez-vous.
Vernissage le je. 11.1 à 18h.

Pablo Schwickert
peintures, Mob-Art Studio
(56, Grand-Rue. Tél. 691 10 96 45),

du 10.1 au 10.2, ma. 14h - 18h, me. - sa.
10h30 - 18h et sur rendez-vous.

METZ (F)

Vincent Munier : Animal
photographies, Arsenal (3 av. Ney.
Tél. 0033 3 87 74 16 16), du 13.1 au 31.3,
ma. - sa. 14h - 18h, di. 14h - 18h.
Vernissage le ve. 12.1 à 18h30.

NEUNKIRCHEN (D)

Werner Schorr: Struktur und Raum
Malerei und Skulpturen, Städtische
Galerie Neunkirchen (Marienstraße 2),
vom 13.1. bis zum 21.1., Mo. - Do.
10h - 18h, Sa. 10h - 17h + So. 14h - 18h.

REMERSCHEN

A Universe of Infinite Ideas
œuvres de Sigrid Caspar, Monique
Sophie Regenwetter et Gabi Wagner,
Valentiny Foundation (34, rte du Vin.
Tél. 621 17 57 81), du 10.1 au 28.1,
me. - ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h.
Vernissage le di. 14.1 à 14h.

TRIER (D)

Roland Grundhebers: Kunst, die Fröhlichkeit vermittelt!
Malerei, Galerie im 2. Obergeschoss
der Tufa (Wechselstr. 4.
Tél. 0049 651 7 18 24 12),
vom 6.1. bis zum 28.1., Di., Mi. + Fr.
14h - 17h, Do. 17h - 20h, Sa. + So.
11h - 17h.
Eröffnung an diesem Fr., dem 5.1.
um 19h.

LESCHT CHANCE

DIFFERDANGE

La vie en rouge
caricatures, centre culturel
Aalt Stadhaus (38, av. Charlotte.
Tél. 5 87 71-19 00), jusqu'au 6.1,
ve. + sa. 10h - 18h...

DUDELANGE

Mir wëlle bleiwen, wat mir ginn
réactivation des œuvres présentées
dans le pavillon luxembourgeois lors
de l'exposition mondiale Dubaï 2020,
Waassertuerm/Pomhouse
(1b, rue du Centenaire.
Tél. 52 24 24-303), jusqu'au 7.1,

MUSÉEËN

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée national d'histoire naturelle
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Nationalmuseum um Fëschmaart
(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h. Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h.

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter/Toutes les critiques du worxx à propos des expositions en cours : worxx.lu/expoaktuell

EXPO | KINO

ve. - di. 12h - 18h.
worxx.eu/expo2020dubai

LUXEMBOURG

After Laughter Comes Tears
œuvres de 34 artistes travaillant dans les domaines de la performance, de l'installation et de la vidéo, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean (3, parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), jusqu'au 7.1, ve. - di. 10h - 18h.

Dueling Consciousness
œuvres de Kimm Dacres, Jeff Sonhouse et Genevieve Gagnard, Zidoun & Bossuyt Gallery (6, rue Saint-Ulric. Tél. 26 29 64 49), jusqu'au 10.1, ve., ma + me. 10h - 18h, sa. 11h - 17h.

Hvngry & Hvngry for More
portraits of non-binary women* and trans people, Rainbow Center (19, rue St. Esprit), until 5.1, Fri. 12h - 18h.

Jérôme Zonder : Joyeuse apocalypse !
TIPP dessins, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), jusqu'au 7.1, ve. - di. 11h - 19h.

Sam Krack : Traces de vie
peintures, Valerius Gallery (1, pl. du Théâtre), jusqu'au 6.1, ve. + sa. 10h - 18h.

Tessa Perutz: How to Map the Infinite
peintures, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), jusqu'au 7.1, ve. - di. 11h - 19h.

KINO

EXTRA

6.1. - 9.1.

CinEast: Zielona granica
(The Green Border) PL/CZ/F/B 2023 von Agnieszka Holland. Mit Jalal Altawil, Maja Ostaszewska und Tomasz Włosok. 147'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Utopia, 9.1. um 19h30.
In den tückischen und sumpfigen Wäldern zwischen Belarus und Polen sind Geflüchtete aus dem Nahen Osten und Afrika, die versuchen, die Europäische Union zu erreichen, in einer geopolitischen Krise gefangen, die vom belarussischen Diktator Alexander Lukaschenko inszeniert wurde. Die Leben von Julia, einer frischgebackenen Aktivistin, die ihr bequemes Leben aufgegeben hat, Jan, einem jungen Grenzschutzbeamten, und einer syrischen Familie verflechten sich zu Spielbällen in diesem Krieg im Verborgenen.

Nabucco
USA 2024 von Giuseppe Verdi, unter der Leitung von Daniele Callegari. Mit Liudmyla Monastyrskya, Maria Barakova und Seokjong Baek. 190'. O.-Ton + Ut. Live aus der Metropolitan Opera, New York. **Kinopolis Belval and Kirchberg, Utopia, 6.1. um 18h55.**

Mit Nabucco gelang Verdi 1842 der Durchbruch als Opernkomponist. Große Gefühle wie Leidenschaft, Hass und Wahnsinn hat er in diesem Werk mit beeindruckender Genauigkeit und musikalischer Kraft gestaltet.

EXPOTIPP



Jérôme Zonder: Joyeuse apocalypse !
(Nuno Lucas Da Costa) –
« Le public sera confronté à une dizaine de silhouettes de grande taille en bois découpé par l'artiste, mettant en scène une foule qui nous emporte vers une sorte de bal apocalyptique du Jugement dernier. En face ainsi que dans une ample salle à côté, un grand nombre de dessins se condensent du sol au plafond sur deux vastes murs. (...) Même si la danse à laquelle le public est convié se veut sinistre, sans parler des revolvers suspendus en forme de guirlandes foraines, les salles de l'ancien Casino bourgeois du 19e siècle lui confèrent une sorte d'aura aristocratique, rendant l'expérience moins suffocante malgré la noirceur du contenu. Toutefois, avec les influences assumées que l'artiste puise dans le cartoon et dans la bande dessinée, nous sommes plus dans une ambiance de pop art dystopique en noir et blanc que dans une scène dansante du film « Le guépard » de Luchino Visconti. »

worxx.eu/zondercasino
Casino Luxembourg – Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame, Luxembourg), lu., me., ve., sa., di. 11h – 19h + je. 11h – 21h. Jusqu'au 7 janvier.

WAT LEEFT UN?

5.1. - 9.1.

Golda
GB 2023 von Guy Nattiv. Mit Helen Mirren, Camille Cottin und Rami Heuberger. 101'. O.-Ton + Ut. Ab 12.
Utopia
Die israelische Premierministerin Golda Meir, auch bekannt als die „Eiserne Lady Israels“, muss 1973 äußerst wichtige Entscheidungen treffen und ist für die Sicherheit ihres Landes verantwortlich, als Ägypten, Syrien und Jordanien an seinem heiligen Tag einen Überraschungsangriff auf Israel starten. Während des Jom-Kippur-Krieges liegt das Leben vieler Menschen in ihrer Verantwortung und sie muss sich gegen die rein männlichen Kabinettsmitglieder durchsetzen.

Priscilla
I/USA 2023 von Sofia Coppola. Mit Cailee Spaeny, Jacob Elordi und Dagmara Dominczyk. 113'. O.-Ton + Ut. Ab 12.
Kinoler, Kulturhuelf Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Sura, Utopia, Waasserhaus
Als die Teenagerin Priscilla Beaulieu auf einer Party Elvis Presley kennenlernt, wird aus dem Mann, der bereits ein kometenhafter Rock 'n' Roll-Superstar ist, in privaten Momenten jemand völlig Unerwartetes: ein Verbündeter in der Einsamkeit, ein sanfter bester Freund und Priscillas erste große Liebe.

CINÉMATHÈQUE

5.1. - 14.1.

Bridesmaids
USA 2011 von Paul Feig. Mit Kristen Wiig, Maya Rudolph und Ellie Kemper. 125'. O.-Ton + fr. Ut.
Fr, 5.1., 18h30.
Geldnot und Liebeskummer sind nur zwei der Sorgen, mit denen sich die Mitdreißigerin Annie rumärgern muss. Zusätzlich wird sie von ihrer Freundin gebeten Trauzeugin bei deren Hochzeit zu sein. Um den Schein zu wahren, muss sie die kostspieligen Rituale über sich ergehen lassen.

South Park : Bigger, Longer & Uncut
USA 1999, Animationsfilm von Trey Parker. 80'. O.Ton + fr. Ut.
Fr, 5.1., 20h45.
South Park ist ein ruhiger und beschaulicher Ort - bis der neue „Terrance and Philip“-Film in die Kinos kommt. Die vier South-Park-Kids sehen den Film, der ziemlich derbe Sprache enthält, und imitieren dies natürlich auch in der Schule. Als die Eltern und Lehrer dies bemerken, verwandeln sie die U.S.A. in einen totalitären Staat: Die Stars des unheilbringenden Films werden zum Tode verurteilt, und Kanada, wo der Film gedreht wurde, wird der Krieg erklärt.

The Princess Bride
USA 1987 von Rob Reiner. Mit Cary Elwes, Mandy Patinkin und Robin Wright. 98'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 6.1., 16h.
Die schöne Buttercup und der Stallbursche Westley lieben sich. Als Westley in die Welt zieht, um sein Glück zu machen, wird sein Schiff von Piraten gekapert. Im Glauben, ihr Geliebter sei tot, wird Buttercup zur Braut des Prinzen Humperdinck. Der führt jedoch Böses im Schilde. Plötzlich taucht aber ein gefürchteter Pirat auf, um Buttercup zu helfen. Gemeinsam mit dem riesigen Fezzik, dem schlaunen Vizzini und dem Schwertkämpfer Inigo Montoya trotzt er vielen Gefahren, um die Schöne zu retten.

Ghost
USA 1990 von Jerry Zucker. Mit Demi Moore, Patrick Swayze und Whoopi Goldberg. 126'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 6.1., 18h.
Sam und Molly sind seit Jahren ein Paar. Eines Tages wird Sam überfallen und erschossen. Sein Geist findet jedoch keine Ruhe und macht sich auf die Suche nach seinem Mörder. Als er herausfindet, dass auch Molly in Gefahr ist, setzt er alles dran, sie zu retten. Als Geist kann er jedoch weder von den Lebenden gesehen werden noch in das Geschehen eingreifen. Deshalb wendet er sich an das Medium Oda Mae Brown. Sie soll ihm helfen, Molly zu warnen und seine letzte Aufgabe zu erledigen.

Drei Haselnüsse für Aschenbrödel
CSSR 1973 von Vaclav Vorlíček. Mit Libuse Safrankova, Rolf Hoppe und Pavel Travníček. 86'. Dt. Fassung.
So, 7.1., 15h.
Auch in Tschechien und der Slowakei kennt man das Märchen vom Aschenbrödel, doch es wird anders erzählt. Das ungerecht behandelte Mädchen ergibt sich hier nicht seinem Schicksal, sondern nimmt den Kampf auf - mit List und Witz. Mit Hilfe von drei verzauberten Haselnüssen führt sie sogar den verliebten Prinzen an der Nase herum.

Showing Up
USA 2022 von Kelly Reichardt. Mit Michelle Williams, Hong Chau und André Benjamin. 107. O.-Ton + fr. Ut.
So, 7.1., 17h30.
In der Welt der Kunst bereitet sich die engagierte und talentierte Bildhauerin Lizzie auf die Eröffnung ihrer neuen Ausstellung vor. Ihre Tage sind jedoch nicht nur von kreativer Arbeit geprägt, sondern auch von den alltäglichen Dramen, die ihre Familie und Freunde mit sich bringen. Sie versucht, ihre künstlerische Vision zu verwirklichen und gleichzeitig ein Gleichgewicht in ihrem persönlichen Leben zu finden. Das stellt sich jedoch als eine ziemliche Herausforderung heraus.

KINO

L'ascenseur pour l'échafaud
F 1958 de Louis Malle.
Avec Maurice Ronet, Jeanne Moreau et Lino Ventura. 90'. V.o. + s.-t. ang.
So, 7.1., 20h.
Julien accomplit un crime parfait en supprimant le mari de sa maîtresse, Florence. Il restera coincé dans l'ascenseur tandis que la fatalité prend son cours...

Armageddon Time
USA 2022 von James Gray. Mit Anne Hathaway, Jeremy Strong und Banks Repeta. 115'. O.-Ton + fr. Ut.
Mo, 8.1., 18h30.
Paul lebt mit seiner wohlhabenden jüdischen Familie in den 1980er-Jahren in Queens und fühlt sich einzig von seinem Großvater verstanden. Zu Beginn des neuen Schuljahres freundet er sich mit seinem afroamerikanischen Mitschüler Jonathan an, der aus ärmlichen Verhältnissen stammt und seine Großmutter pflegt. Ihre ungewöhnliche Verbindung ist immer wieder vorurteilsbeladener Kritik ausgesetzt, von der sich die beiden jedoch nicht beeindrucken lassen.

Chung hing sam lam
(Chungking Express) HK 1994 von Wong Kar-Wai. Mit Brigitte Lin Ching-hsia, Tony Leung Chiu-Wai und Faye Wong. 102'. O.-Ton + fr. Ut.
Mo, 8.1., 20h30.
Zwei ungewöhnliche Liebesgeschichten ereignen sich parallel in einer Nacht in Hongkong zwischen Bars, Schnellimbissen und missglückten Drogengeschäften. Zwei junge Polizisten sind vor Kurzem von ihren Partnerinnen verlassen worden und lassen sich auf neue Verbindungen ein. Während der eine jedoch beschließt, sich in die nächste Frau zu verlieben, muss der zweite noch mühevoll von seiner Verehrerin überzeugt werden.

The Sheltering Sky
GB/I 1990 von Bernardo Bertolucci. Mit Debra Winger, John Malkovich und Timothy Spall. 137'. O.-Ton + fr. & dt. Ut.
Einführung von Luca Guadagnino.
Di, 9.1., 18h.
Das amerikanische Künstlerhepaar Port und Kit Moresby reist ziellos durch Afrika, immer auf der Suche nach neuen Erfahrungen, die ihrer Beziehung Sinn verleihen könnten. 1947 führt sie ihr Weg nach Tanger, wo sie die Sahara durchqueren wollen. Aber der Flug in weit entfernte Gebiete führt nur noch tiefer in die Misere.

The Long Day Closes
GB 1992 von Terence Davies. Mit Leigh McCormack, Marjorie Yates und Anthony Watson. 84'. O.-Ton + fr. Ut.
Davor Gespräch zwischen dem Regisseur und Luca Guadagnino (GB. 45').
Di, 9.1., 20h45.

Terence Davies' subjektives Bild- und Tongedicht verwebt Erinnerungen an die eigene Kindheit als Elfjähriger in Liverpool und verlegt sie in das Jahr 1955/56. Losgelöst von einem konkreten sozialen und historischen Hintergrund, verdichtet er sie zur poetischen Beschwörung einer Phase des absoluten Glücksgefühls, dessen Wert er erst in der Rückschau erfasst.

Village of the Damned
USA 1995 von John Carpenter. Mit Christopher Reeve, Kirstie Alley und Linda Kozlowski. 98'. O.-Ton + fr. Ut.
Einführung von Luca Guadagnino.
Mi, 10.1., 18h.
Eine höhere Macht versetzt die Bewohner eines US-Kaffs in den Zustand der Ohnmacht und schwängert sämtliche Frauen, die daraufhin Teufelskinder gebären müssen.

Rancho Notorious
USA 1952 von Fritz Lang. Mit Marlene Dietrich, Jack Elam und George Reeves. 89'. O.-Ton + fr. Ut.
Einführung von Luca Guadagnino.
Mi, 10.1., 20h30.
Die Verlobte von Cowboy Vern Haskell wird bei einem Raubüberfall umgebracht. Da der Sheriffs nur bis zur Grenze des nächsten Distrikts ermitteln darf, muss Vern von da an alleine weiterforschen. Bei seiner Suche trifft er auf die schöne Cora, die eine Ranch nahe der mexikanischen Grenze betreibt und muss feststellen, dass sie gegen ein Entgelt die gesuchten Banditen auf ihrer Farm beherbergt. Vern versucht fortan das Vertrauen von Cora zu gewinnen, um die Banditen endlich stellen zu können.

Hai shang hua
(Les fleurs de Shanghai) Taiwan 1998 de Hou Hsiao-hsien. Avec Tony Leung, Michiko Hada et Michelle Reis. 114'. V.o. + s.-t. fr. Introduction par Luca Guadagnino.
Do, 11.1., 18h.
Dans le Shanghai du siècle dernier, entre l'opium et le mah-jong, les hommes se disputaient les faveurs des courtisanes qu'on appelait les fleurs de Shanghai. Le film suit les aventures amoureuses de Wang, un haut fonctionnaire qui travaille aux Affaires étrangères, partagé entre deux courtisanes, Rubis et Jasmin.

Odete
P 2005 de João Pedro Rodrigues. Avec Ana Cristina de Oliveira, Nuno Gil et João Carreira. 101'. V.o. + s.-t. ang.
Introduction par Luca Guadagnino.
Do, 11.1., 20h30.
Pedro meurt dans un accident de la route, laissant son compagnon Rui et sa mère dans un immense chagrin. Dès la veillée funèbre, Odete, patineuse de supermarché et voisine de la mère, s'infiltré dans leur deuil et prétend être enceinte de Pedro.

Liliom
F 1934 de Fritz Lang. Avec Charles Boyer et Madeleine Ozeray. 86'. V.o. + s.-t. ang.
Introduction par Luca Guadagnino.
Fr, 12.1., 18h.
Liliom est un Casanova de banlieue qui travaille dans les fêtes foraines. Le jour où Julie, une jeune domestique, est enceinte de lui, il abandonne son poste de bateleur. Mais le couple a du mal à survivre et il accepte de participer à une attaque à main armée. L'affaire tourne mal et il se suicide avant d'être pris par la police. Au bout de seize années passées en enfer, Liliom est autorisé à aller voir sa fille sur terre, accompagné de deux anges gardiens.

Fogo-Fátuo
(Will-o'-the-Wisp) P/F 2022 de João Pedro Rodrigues. Avec Mauro da Costa, André Cabral et Margarida Vila-Nova. 67'. V.o. + s.-t. ang. Au préalable conversation avec Luca Guadagnino et le régisseur (GB. 60').
Fr, 12.1., 20h30.
Sur son lit de mort, Alfredo, roi sans couronne, est ramené à de lointains souvenirs de jeunesse et à l'époque où il rêvait de devenir pompier. La rencontre avec l'instructeur Afonso, du corps des pompiers, ouvre un nouveau chapitre dans la vie des deux jeunes hommes plongés dans l'amour et le désir, et a la volonté de changer le statu quo.

Batman Begins
USA 2005 von Christopher Nolan. Mit Christian Bale, Katie Holmes und Michael Caine. 140'. O.-Ton. + fr. Ut.
Sa, 13.1., 16h.
Bruce Wayne ist fest entschlossen, Gotham von der Korruption zu befreien und sich an Joe Chill, dem



FILMTIPP

Tove

(is) – Die Filmbiografie „Tove“ der Regisseurin Zaida Bergroth feierte 2020 auf dem Toronto International Film Festival Premiere, jetzt läuft sie auf dem Streamingdienst Sooner: Mit viel Feingefühl bei der Darstellung komplexer intimer Beziehungen und einer aufregenden Bildsprache, zeichnet Bergroth das Leben der finnisch-schwedischen Künstlerin sowie Mumin-Erfinderin Tove Jansson nach. Ein spannender Spielfilm über eine willensstarke Persönlichkeit, die sich vor allem Kunstliebhaber*innen nicht entgehen lassen sollten.

Auf Sooner.



Eine bedeutungsvolle Begegnung an der polnisch-belarussischen Grenze – „The Green Border“ („Zielona granica“) am 9. Januar um 19:30 Uhr im Utopia.

Mörder seiner Eltern, zu rächen. Als ihm zu Ohren kommt, dass dieser gerade aus dem Gefängnis entlassen wurde, wittert Bruce seine Chance. Mit seinen Gefährten, Butler Alfred, Technikgenie Lucius Fox und dem Polizisten James Gordon, möchte er gegen seinen Erzfeind ankämpfen und kreiert sein Alter Ego „Batman“.

❌❌❌ Retour en force: Christian Bale campe un Batman convaincant sous la direction d'un Christopher Nolan inspiré. (Séverine Rossewy)

A Woman of Paris
USA 1923 von Charles Chaplin. Mit Edna Purviance, Adolphe Menjou und Carl Miller. 81'. Eng. Zwischentitel + fr. Ut.
Live-Klavierbegleitung von Hughes Maréchal.
Sa, 13.1., 18h45.
Marie will mit ihrem Verlobten Jean nach Paris fliehen und dort heiraten. Durch ein Missverständnis glaubt sie, dass Jean sie nicht begleiten will, und so reist sie allein in die Metropole. Hier lernt Marie den Lebemann Pierre kennen und lässt sich von ihm aushalten. Ein Jahr später trifft sie Jean wieder und ihre Liebe flammt erneut auf.

Mamma Mia!
USA 2008 Musikfilm von Phyllida Lloyd. Mit Meryl Streep, Pierce Brosnan und Amanda Seyfried. 109'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 13.1., 20h.
Auf einer griechischen Insel betreibt die alleinerziehende Donna ein kleines Hotel. Ihre nunmehr 20-jährige Tochter Sophie bereitet ihre Hochzeit vor. Sie zettelt einen heimlichen Plan an, um ihren Vater kennenzulernen. In den Tagebüchern ihrer Mutter hat sie drei mögliche Erzeuger gefunden. Sie lädt sie zur Hochzeit ein.

The Kid
USA 1921 Stummfilm von und mit Charlie Chaplin. Mit Jackie Coogan. 55'. Fr. Zwischentitel. Live-Klavierbegleitung von Hughes Maréchal.
So, 14.1., 15h.
Die Geschichte des Tramps Charlie, der in den Londoner Slums ein ausge-setztes Baby findet und, zunächst wi-

derstrebend, dann mit Überzeugung, die Rolle des Pflegevaters übernimmt.

Marcel the Shell with Shoes On
USA 2021 Animationsfilm von und mit Dean Fleischer-Camp. Mit Jenny Slate und Isabella Rossellini. 90'. O.-Ton + fr. Ut.
So, 14.1., 17h.
Marcel ist eine liebenswerte Muschel, die mit ihrer Großmutter Connie und ihrem Plüschtier Alan ein schillerndes Leben führt. Die beiden waren einst Teil einer weitläufigen Muschelgemeinschaft und leben nun allein als einzige Überlebende einer mysteriösen Tragödie. Ein Dokumentarfilmer entdeckt sie in einem Airbnb und stellt einen Kurzfilm über sie ins Internet, woraufhin Millionen von begeisterten Fans Marcel folgen. Marcel nutzt die Aufmerksamkeit, um ihre Familie zu suchen.

El espíritu de la colmena
(The Spirit of the Beehive) E 1973 de Victor Erice. Avec Ana Torrent, Isabel Telleria et Fernando Fernán Gómez. 97'. V.o. + s.-t. ang.
So, 14.1., 19h.
Dans les années 1940, la projection du film Frankenstein dans un village perdu du plateau castillan va impressionner deux petites sœurs. Si pour Isabel l'énigme se résout par un jeu de l'imagination, pour Ana au contraire le monstre existe et elle se met à sa recherche.

❌❌❌ = excellent
❌❌ = bon
❌ = moyen
❌ = mauvais

Toutes les critiques du w maxx à propos des films à l'affiche : w maxx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der w maxx unter: w maxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der w maxx im Inhalt auf Seite 2.

